

Riesener Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Vertraul. Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesener Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Guben, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1582.
Girokonto:
Riesa Nr. 22.

Nr. 176.

Mittwoch, 31. Juli 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Rest des Jahres sind die Produktionsverhältnisse, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für den Sommer und Herbst sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Zeilenbreite (6 Spalten) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeilenbreite 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Druck- und Anzeigeramt, Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage "Der Wäcker" am Samstag. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Ersetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: L. E. F. Zeigler, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Stremdes Militär in China.

Wo es Geschäfte zu machen gibt, da sammeln sich die Handelsleute; wo es Kriege gibt, da sammeln sich die Militärs. Auf russischer Seite ist für ausländische Offiziere nicht viel zu holen. Die Volkswirtschaften sind gegen alle Epauletten misstrauisch und behandeln sie dementsprechend schlecht. Soweit die rote Armee Bedarf an gelehrten Offizieren hat, kann er auch immer noch aus den Kreisen der alten zaristischen Armee gedeckt werden. So suchen denn die englischen und amerikanischen, die deutschen und französischen Berater lieber auf der chinesischen Seite Beschäftigung, wo sie mit allen Ehren und vielem Dank aufgenommen werden. Französische Zeitungen schimpfen auf das angebliche Liebesgewicht der Deutschen; die Engländer regen sich über die Belieferung der chinesischen Armee durch die französische Rüstungsindustrie auf. Wenn wir Deutsche noch imperialistische Politik trieben, könnten wir uns über die beiden anderen aufregen. Die Situation, in der wir uns heute befinden, gestattet uns allerdings eine gewisse Gelassenheit. Tschiang-kaischek hat sich den deutschen Oberst Bauer als Berater kommen lassen. Der wackere alte Landsturm ist dann, wie man weiß, im fernem China an der Pest gestorben. Er hat aber noch eine große Anzahl Kameraden mit sich genommen, die seine Arbeit fortsetzen können. Diese deutschen Offiziere sind natürlich rein als Privatleute anzusehen. Die Zeiten sind vorbei, wo Deutschland einen Mann von Sonders mit einer Kommission als Militärberater nach der Türkei entsandte, und dadurch die schwierigsten internationalen Konflikte heraufbeschwor. Wir müssen schon Herrn Tschiang-kaischek die Verantwortung dafür überlassen, daß er sich militärische Berater aus Deutschland kommen ließ. Die Franzosen werden es ihm schließlich verzeihen, wenn die chinesischen Kanonen von den Skodawerken bezogen werden, die jetzt der französischen Firma Schneider-Creusot gehören. Auch Tanks besieht man am besten von der französischen Firma Renault. So gibt's also nach allen Seiten hin Gelegenheit, an dem drohenden mandchurischen Kriege zu profitieren. Erwerbslose Offiziere nützen das aus, um wieder ein Tätigkeitsfeld zu finden; Rüstungsfabrikanten, um einige Millionen zu verdienen. In der ganzen Welt sind nun einmal diese Kriegszustände begierig auf Gelegenheiten und helfen zur Not auch solche schaffen, wenn's einmal gar zu still in der Welt werden sollte. Bei dem vielen Gerede vom Frieden konnte ihnen ja in der letzten Zeit schon schämen genug jamate werden. Ein Witz nur, daß die Aufklärung, trotz aller Friedensreden und Friedensverträge so still vorwärts ging, wie nie. Anscheinend nehmen die offiziellen Friedensapostel, als welche die Vertreter der verschiedensten Regierungen heutzutage erscheinen, ihre eigenen Reden nicht übermäßig ernst. Europa ist immer noch darauf gewesen, anderen Erdteilen seine Kultur zu bringen. Man hat früher gelegentlich gepötteit, daß diese Kulturhüter vornehmlich in Eitel und Brantweinläsche bestanden. In letzter Beziehung wird in der Tat auch heute noch Erhebliches geleistet, wozu alle Kongressverträge nichts zu ändern vermöchten. Die modernsten Kulturgüter aber sind offenbar militärische Weisheiten und militärische Ausrüstungen. Schon im chinesischen Bürgerkrieg wurde immer wieder bewundernd festgestellt, wie hochmodern die chinesischen Truppen bemannet seien. Damals machten die Bolschewiken das Geschäft. General Fong bezog über die Monarchie, was irgend Rußland liefern konnte. Tschiang-kaischek hat aber dann das Steuer herumgeworfen. Ihm wurde die bolschewistische Propaganda unbehaglich, obwohl ihm die Russen an der mandchurischen Bahn zunächst weit entgegenkamen. Die Hälfte des Personals wurde chinesisch, eine Zone von 11 Kilometern links und rechts der Bahnstrecke sollte rein chinesischer Kontrolle unterstellt werden. Wenn nur diese verfluchten kommunistischen Ideen nicht gewesen wären! Sie waren für Tschiang-kaischek, was einst die sozialistischen Ideen für Bismarck. In der Kuomintang-Partei stützte er sich deshalb ganz auf den rechten Flügel, auf die chinesischen Nationalisten, und ließ den linken Flügel, den chinesischen Freisinn, in der Kritik der "Reichsfeinde" verwickeln. Das öffnete ihm den Zugang zu den militärischen Kräftekreisen auf der anderen Seite. Voraussetzungen ist er da auch besser beraten und reichlicher bedient, als auf der russischen Seite. "Was kann zu armer Teufel geben?", wird Tschiang-kaischek von Moskau denken, das fast genug hat, seinen eigenen Bedarf zu decken. Wir wollen hoffen, daß es doch noch den vereinigten Bemühungen aller Großmächte gelingt, den Krieg im fernem Osten aufzuhalten. Schließlich hat ja die Rüstungsindustrie und das sonstige Volk der Kriegszustände auch schon an dem Zustand der bloß drohenden Kriegsbefürchtung Geschäfte genug gemacht. Sollten sie noch größere Geschäfte in einem wirklichen Kriege machen, würde das ein zu übles Geschäft für die ganze übrige Welt werden.

Nur noch italienischer Unterricht in Südtirol.

Die "Tribuna" veröffentlicht vor einigen Tagen eine Anordnung des Bürgermeisters von Bozen, wonach der Schulunterricht nur noch in italienischer Sprache zu erteilen sei und auch alle öffentlichen Aufführungen, selbst in privaten Angelegenheiten, bis zum 1. November in die italienische Sprache umgewandelt werden müssen. Wie das Nachrichtenbüro des Völk. in dieser Sache erklärt, handelt es sich nicht um eine neue Anordnung. Bismarck behielt schon seit dem 8. Oktober 1923 eine Verfügung des Präsidenten von Trient, wonach der doppelprachige Schulunterricht nicht mehr gestattet werden sollte. Es findet also schon jetzt kein doppelprachiger Unterricht mehr statt.

27 Todesopfer des Waldenburger Grubenunglücks.

Das Waldenburger Grubenunglück fordert noch weitere Opfer.

In der heutigen Nacht sind 3 Schwerverletzte gestorben, 26 sind jetzt insgesamt 27 Todesopfer zu verzeichnen. Auch für die anderen Verletzten besteht noch die Gefahr des Lebens. Mit dem Leben davonkommen dürften die beiden Hauer Römer und Franz.

Nur 15 Mann am Dienstag eingefahren.

Von der Belegschaft der Friedenshoffnungsgrube sind am Dienstag nur 15 Mann eingefahren, die anderen haben die Arbeit verweigert, da sie offensichtlich unter dem niederschmetternden Eindruck der Katastrophe stehen. Der Regierungspräsident wird heute einen Aufruf veröffentlichen, der zur Gründung eines Fonds für das Waldenburger Revier aufrufen wird, aus dessen Einnahmen dem von solchen Unglücksfällen Betroffenen geholfen werden kann.

Die Katastroph-Ursache noch nicht geklärt.

An der Unfallstelle sind gestern nachmittag auch Vertreter der Stadt Breslau, die durch ihre Kapitalbeteiligung bei den Linke-Hofmann-Werken zur Besitzerin der Grube geworden ist, eingetroffen. Die Ursache der Katastrophe liegt noch immer im Dunkeln. Die Wetterführung war gut in Ordnung. Das Auftreten des Schlagwetters wird gerade im Waldenburger Gebiet durch die Bergstürzungen sehr begünstigt. Während die Arbeiter im allgemeinen mit elektrischen Lampen ausgerüstet sind, tragen die Aufseher sogenannte Benzinsicherheitslampen, die am besten geeignet sind, drohende Schlagwetter anzuzeigen. Entschäft die Luft 8-12 Prozent Schlagwetter, so ist die Explosionskraft am größten und die etwa 15 Millimeter hohen Benzinflammen bilden infolge des Eintritts der Gase einen höheren Lichtkegel, während bei den elektrischen Lampen Anzeichen von schlagenden Wetter sich nicht bemerkbar machen. Wie die Morgenblätter melden, wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß ein mit einer Benzinsicherheitslampe ausgerüsteter Bergmann die Lampe einen Augenblick beseitigt hätte und das Anwachsen der Flamme, das sich infolge der eintretenden Schlagwetter in ganz kurzer Zeit vollzog, nicht bemerkt hat. Infolge der großen Flamme geriet wahrscheinlich der Benzinsicherheitslampe umgebende Kohle ins Glühen, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. Die Stichflammen breiteten sich mit der größten Geschwindigkeit aus und führten die furchtbaren Brandwunden herbei.

Schilderungen von Augenzeugen.

Von einem Augenzeugen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Kurz vor 7 Uhr betrat der Wettersteiger den Schacht und merkte an seiner Lampe, das etwas nicht in Ordnung war. Er forderte die Arbeiter auf, die Stelle zu verlassen. Die nächste Wetterführung lag durch eine Tür getrennt. Die Arbeiter waren gerade dabei, ihr Handwerkszeug zusammenzupacken, als das Unglück geschah. Der Hauer, der mit einer Bohrmaschine die Bohrung für die elektrische Sprengung vorbereitete, hatte die Aufforderung nicht gehört und mußte beim Wahren an totes Gestein gekommen sein, dessen Härte eine Funkenbildung verursachte; es bildete sich eine 40 Meter lange Stichflamme, die die Umstehenden sofort verbrannte. Die Wucht der Explosion hatte alle Stempel fortgerissen, die die Gesteinsbede des Stollens trugen. Bis zu einer Entfernung von 60 Metern flog das Gestein umher und auch die Menschen wurden zum Teil ebenfalls geschleudert. Die leeren Kohlenwagen wurden vollständig zusammengebrochen, während die vollen Wagen meterweit fortgeschleudert wurden. Als die erste Rettungsabteilung die Unglücksstelle betrat, bot sich ihr ein furchterliches Bild der Verwüstung. Eingeklemmt in Gesteinsmassen lagen die Opfer, bis zur Unkenntlichkeit durch den Kohlenstaub entstellt. Eine der Leichen war durch die Explosion mit solcher Wucht auf eine Säge geschleudert worden, daß der Kopf in zwei Teile gespalten wurde. Über die Ursache der Katastrophe weiß der "Völk. aus dem Riesengebirge" zu melden: In der Grube befand sich

Ein Kraftwagen fährt in eine Reichswehrkolonne.

Leipzig. (Funkpruch.) Beim Ausrücken der Reichswehrkompanie des Reichswehregimentes 11 ins Mandovergelände erlegnete sich heute früh um 4 Uhr auf der Staatsstraße zwischen Gaußsch und Böbiger ein schweres Kraftwagenunglück. Der 23 jährige Sohn des Rittergutsbesitzers Rische aus Trautchen bei Wegau, der von Leipzig kommend nach Hause fuhr, wollte die fahrende Kolonne von hinten überholen und fuhr dabei in diese hinein. 2 Unteroffiziere und ein Gefreiter wurden schwer verletzt und wurden ins Garnisonlazarett nach Leipzig verbracht und wurden 4 Pferde wurden schwer verletzt. Die

seit Jahren ein brennendes Holz, das durch Mauern abgebrochen war. Wie es heißt, ist eine Mauer plötzlich gebrochen und durch die herausdrängenden Stichflammen wurden die im Schacht befindlichen Gase entzündet, die mit furchtbarer Gewalt explodierten.

Besonders traurig ist bei dem Unglück das folgende Einzelschicksal eines Bergmannes: Zu der Mittagschicht, die zum Unglücksort einfuhr, begab sich auch ein älterer Bergmann unter Tage, der sich nach dieser Schicht in den Ruhestand begeben wollte. Er fand bei der letzten Fahrt in die Grube den Bergmannstod.

Erzählung eines geretteten Waldenburger Bergmannes.

Waldenburg. (Funkpruch.) Einem Mitglied des "Neuen Tageblattes" teilte der leicht verletzte Bergbauer Römer, der mit Verbrennungen im Gesicht und an den Armen im Anaprophylaxazarett liegt, folgendes mit: Mit meinen Kameraden Banke und Franz, von denen Banke bei der Explosion den Tod fand, arbeitete ich unterhalb der 8. Sohle etwa 555 Meter tief unter der Erde. Die anderen 32 Kameraden arbeiteten noch tiefer, meist im Hilfsberg, als die schlagenden Wetter hereinbrachen. Es war eine Art Funkenregen ohne Anfall, der plötzlich auf uns niederfiel und die ganze Verlichtung in Qualm hüllte. Ich rannte als einer der ersten davon und konnte noch den feuchten Wetterstrom erreichen, wo ich jedoch zusammenbrach und das Bewußtsein verlor. Ich hatte neben Verbrennungen noch eine Gasvergiftung erlitten. Als ich durch Sauerstoff wieder zum Bewußtsein gebracht worden war, befand ich mich im Grubenbetriebswerk. Ersticktende Szenen spielten sich gestern den ganzen Tag über in der Reichenhölle des Anaprophylaxazarets ab, wo die 24 Brandverletzten liegen, die auf so tragische Weise ums Leben gekommen sind. Herzzerreißend war es, als die Frauen und Kinder, Eltern und Bräute von ihren Lieben Abschied nahmen. Auf den Gesichtern der meisten Toten spiegelte sich noch der Schreck des letzten Augenblicks.

Gemeinschaftliche Bestattung der Leichen.

Viele Leichen waren so unkenntlich, daß die Feststellung ihrer Personalkennzeichen kaum möglich war. Die im Anaprophylaxazarett untergebrachten Verletzten konnten bisher über das Unglück nicht befragt werden. Die Leichen sind inzwischen von der Staatsanwaltschaft sämtlich zur Bestattung freigegeben worden und werden gemeinschaftlich zur Ruhe bestattet werden. Die Hinterbliebenen befinden sich fast ausnahmslos in schwerbedrückter Lage. Es wird allgemein erwartet, daß ihrer schweren Not durch eine besondere Hilfsaktion abgeholfen werden wird.

Spende des Reichspräsidenten für die Waldenburger Opfer.

Der Herr Reichspräsident hat für die Opfer des Waldenburger Grubenunglücks als erste Hilfe einen Betrag von 6000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Beileidstelegramme des preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der preuss. Ministerpräsident Dr. Brauns hat an den Vorsitzenden des Beirats der Glückwünsche-Friedenshoffnungsgrube in Niederhermsdorf bei Waldenburg folgendes Telegramm gerichtet: "Tief erschüttert von der Schwere des Grubenunglücks bitte ich, den Hinterbliebenen der Opfer und den Verletzten mein aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen. Beifolgende 1000 Mark bitte ich zur Linderung der Not der Hinterbliebenen zur Verteilung zu bringen."

An die Juchenerverwaltung der Grube hat der Ministerpräsident wie folgt befragt: "Zu dem schweren Grubenunglück, das die dortige Gegend betroffen hat, spreche ich zugleich im Namen der preuss. Staatsregierung die herzlichste Teilnahme aus."

Kolonnen befand sich auf der Fahrt nach Riezisch, wo sie nach dem Mandovergelände in Bayern verladen werden sollte.

Rein Weltflug des "Zeppelin" von Ostfurt aus.

Entgegen den New Yorker Meldungen über das Weltflugprogramm des "Graf Zeppelin" erfahren wir, daß Graf Zeppelin nach Ostfurt fährt, dort einige Tage bleibt und dann wieder nach Friedrichshafen zurückkehrt. Hier bleibt das Luftschiff einige Zeit und tritt dann die Weltreise an. Russische Vorbereitungen für den Weltflug des Zeppelins. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die Vorbereitungen der russischen Fluggesellschaft für den Zeppelinflug über die Sowjetunion nahezu abgeschlossen. Auf der ganzen Strecke ist ein Wetterdienst eingerichtet worden. Streckenweise soll das Zeppelinluftschiff von russischen Piloten begleitet werden.

Steuerterminkalender

für den Monat August 1929.

Angabe sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben (ohne Gewähr).

- 5. August 1929: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1929. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
- 15. August 1929: Vermögenssteuer nach einem Viertel der im letzten Vermögenssteuerbescheid festgesetzten Jahressteuer. Zu zahlen von allen Steuerpflichtigen mit Ausnahme derjenigen, deren Vermögen hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Vermögen besteht. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt.
- 30. August 1929: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. August 1929. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 31. Juli 1929.

Wettervorhersage für den 1. August. Mittags von der Süd- und Westseite zu erwarten. Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen, meist trübe, kühl. Zeitweise Niederschläge, die mit Gewittern verbunden sein können.

Daten für den 1. August 1929. Sonnenaufgang 4,23 Uhr. Sonnenuntergang 19,19 Uhr. Mondaufgang — Uhr. Monduntergang 17,04 Uhr.

- 1291: Gründung der Schweizer Eidgenossenschaft;
- 1798: Der englische Admiral Nelson vernichtet die französische Flotte bei Abukir;
- 1826: Gründung des Bibliographischen Instituts in Göttingen;
- 1911: Der Sprachforscher Konrad Duden in Sonnenberg gest. (geb. 1829);
- 1914: Mobilmachung in Deutschland und Frankreich; Kriegserklärung Deutschlands an Rußland;
- 1919: Einfall polnischer Insurgenten in Oberschlesien.

Der Deutsche evangelische Kirchenrat hat den Landeskirchen empfohlen, einer Anweisung des Reichsinnenministers, des Verfassungstages in den Kirchen zu gehorchen, nach ihren kirchlichen Verhältnissen Folge zu geben.

Arbeitnehmererziehung. Die diesjährige Zahlung der gewerblichen Arbeitnehmer findet, nach der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 18. 6. ds. Js., am 1. August statt. Die den Arbeitgebern überreichten Fragebogen sind nach dem Stand vom 1. 8. 1929 auszufüllen und vom 2. 8. ab zur Abholung bereitzuhalten.

Feuerlöschwesen. Eine interessante Übung fand gestern Abend auf Wunsch der Direktion der hiesigen Bergbauerei A.-G. durch das Freiwillige Rettungskorps Riesa im Grundstück genannter Brauerei statt. Der Übung lag folgende Annahme zugrunde: Durch Selbstzündung brach kurz nach 1/2 8 Uhr in der Kälberstube ein Feuer aus, das sich durch dort lagernde Malzschälen sehr rasch zum Großfeuer entwickelte. Auf Anruf des Freiwilligen Rettungskorps rückte zunächst eine Abteilung mit dem ersten Angriffsgeschütz ab, dem in aller Eile der Anzugschutz folgte. Mit zunächst 3 Schlauchleitungen des Anzugschutzes vom Hofe und einer Leitung vom Hydrant an der Poppitzer Straße wurde das Feuer bis zum Eintreffen der großen mechanischen Leiter von unten aus bekämpft. Nach Eintreffen der Leiter von unten aus bekämpfte griff die Wehr das Feuer energisch von oben mit weiteren 2 Leitungen an, so daß die größte Gefahr bald behoben war. Durch das schnelle Umschlagreifen des Feuers war die zum oberen Geschloß führende Holztreppe in Brand geraten, so daß für die sich im selben Geschloß befindlichen Leute der Weg nach dem Hofraum abgeschnitten war. Nach Eintreffen zweier Feuerwehrlente und Auszug des Rettungschlauches konnten die gefährdeten Personen, ohne Schaden zu nehmen, gerettet werden. Nach etwa einstuündiger Tätigkeit war alle Gefahr beseitigt, so daß das Freiwillige Rettungskorps nach Zurücklassung einer Brandwache wieder einrücken konnte. Wie wichtig eine solche Übung ist — man denke an den Mälzerei-Brand der Brauerei Engelhardt, Berlin, im Frühjahr 1929 — konnte man an diesem angenommenen Brandübungs sehr gut wahrnehmen und es ist dankbar zu begrüßen, wenn derartige Unternehmen sich zu solchen Übungen bereiterklären, um sich im Falle der Gefahr vor größerem Schaden zu schützen. Diese Übung zeigte auch wieder die exakte Tätigkeit und Anzugschutzes unseres Freiwilligen Rettungskorps. R. Göt.

Sommerfest des Gartenbauvereins Riesa. Der Verein kann in diesem Jahre auf ein sehr erfolgreiches Bestehen zurückblicken. Das Bestreben, sich mit Kleingartenarbeit zu befassen und Freude an ihr zu finden, ergreift immer weitere Kreise. Kein Wunder denn, daß die Entwicklung des Vereins rasche Fortschritte machte. Im Groß-Rieser sind 1000 Kleingärten, davon allein 700 auf dem Schiller-Platz, zu zählen, deren Inhaber sich dem Vereine anschließen. Fern sehr zahlreiches Bestehen feiert er am Sonnabend und Sonntag durch Festveranstaltungen, die mit einem Preis-Jugendwettbewerb verbunden sind. Dazu erschienen ungefähr 500 Kinder von Schrebergärtnern aus Dresden, die durch Spiele und Konzertaufführungen dem Feste ein besonderes Gepräge geben wollten. Sie trafen mit ihren Angehörigen Sonnabend nachmittags mittels Personendampfer ein und nahmen schon am Sonntagabend im Sternsaal teil, womit die Festveranstaltungen beginnen. Sonntag früh ist Verkauf vorgeplant. Im Laufe des Vormittags finden Dauerausstellungen, Hauptprobe auf der Festwiese an der Leutewitzer Straße hinter der Brückenmühle statt. Eine Sebenswürdigkeit dürfte der Festzug mit seinen ca. 25 Festwagen werden. Er stellt mittags 1 Uhr auf der Kaiserstrasse und nimmt ab dann seinen Weg durch verschiedene Straßen nach der Festwiese, wo sich ein buntes Leben und Treiben abwickeln wird. Der Abend beschließt das Fest mit Ball auf zwei Sälen.

Einen öffentlichen Aufklärungs-vortrag über das Thema „Hochfrequenzströme und Violettstrahlen im Dienste der Volksgesundheit“ veranstaltete am Dienstag Abend im Thieres Restaurant die Firma Hans Prinz, elektromedizinische Werkstätten, Erlaut. Der Vortragende erläuterte zuerst ausführlich und in leichtverständlicher Weise das Wesen und die Wirkung der Hochfrequenzströme und Violettstrahlen. Nach einer Pause machte er die Zuhörer mit der praktischen Anwendung des Wagners-Strahlens, des bewährten Hochfrequenz-Apparates, vertraut. Sämtliche Apparate dieser Art sind mit Klimmerkondensatoren ausgestattet und haben daher unbegrenzte Lebensdauer. Die rasch fortschreitende Wissenschaft hat festgestellt, daß Licht, Luft und Farben für unsere Gesundheit außer wichtige Oelfaktoren sind. So haben auch Hochfrequenzviolettblenden eine anerkannte, gewisse Heilwirkung auf die Beeinflussung der Gesundheit. Mit ihnen durchstrahlt eine belebende Wärme den ganzen Körper, von der aus eine mochtuende und erfrischende Nervenanregung kommt, die wieder eine vermehrte Atmungs- und Blutbewegung er-

zeugt und endlich schmerzlindend wirkt. Der zahlreiche Besuch des Abends und der lebhafteste Beifall, der den Ausführungen des Vortragenden zuteil wurde, beweisen, daß auch in Riesa reges Interesse für dieses Gebiet der modernen Elektromedizin besteht.

Am 1. August! Es gibt Augenblicke im Leben, in denen die Zeit wie mit einem Fud still zu stehen scheint und sich ein Bild in unsere Seele prägt, das sich nie mehr und sollte man noch so alt werden, verwischen läßt. Man hat irgend einen Gipfel des Lebensgebirges erkliegen, oder man blickt in knapper Not, zu Tode erschrocken, vor einem gähnenden Abgrund stehen. Wir denken an einen Moment, wo wir uns ein Paar tödlich verunglückt wären — wo uns ein Wegelagerer überfiel — wo wir einen Selbstmord begangen oder ein Hochverbrechen erlebten — wo das Dach über uns in hellen Flammen stand — wo wir ein über alle Maßen geliebtes Mädchen um ihr Jawort hatten — wo uns im entscheidenden Moment die schwierigste Frage vorgelegt wurde — wo unsere Mutter starb — wir denken auch an den 1. August 1914! Fünfzehn Jahre sind heute vorüber, daß wir auf höchstem Erregt, auf tiefste Erschütterung vor den Ausmaß der Katastrophen standen und unsere Augen die Buchstaben herunterlesen nein heruntergerissen die und veränderten: Deutschland hat den Krieg erklärt! Wie eine furchtbare Woge, die sich immer höher schwellte, ging es durch die Gemüter unseres Volkes. Wir wußten viel zu genau, was der gefallene Würfel bedeutete. Man hatte uns geholt, umschürt und suchte den unbeweglichen Wirtläufer, der so schön wirtschaftliche Erfolge errungen hatte, aus der Arena zu drängen. Der Schicksal im Leben Österreichs war kein Zufall. Wenigstens wie manches andere Geschicks, mancher Rede, mancher Anstich, manche Prognose. Unter den Aufrufen unserer Grenzen war vielerlei vorbereitet worden. Immer mehr brach sich in den Kulturländern die Erkenntnis Bahn, daß keinesfalls nur Deutschland das am Krieg schuldige Land gewesen ist, da von Seiten unserer Gegner laßend alles getan worden ist, um dem Kriege zuzutreiben. Dafür sprechen heute schon zahlreiche Dokumente unserer Gegner, die nach und nach bekannt geworden sind.

Warnung vor Strandräubern. Während der Badezeiten werden alljährlich oft noch niederträchtige Diebstähle begangen. Mit Vorliebe schleichen sich Spitzbuben an die am Meer von Felsen oder Felsen zurückgefallenen Sachen heran, und stehen dort für ihre verwerfbar halten. So wurden — um zwei Beispiele anzuführen — in Eisenberg-Moritzburg am oberen Fränkischen aus abgeleiteten Kleingeldstücken ein Geldbeutel mit 26 Mark Bargeld und ferner ein Wohnungs-mittelbüchlein auf Willi Deime, geboren 1908 zu Waldsdorf lautend, entwendet. Am vergangenen Sonnabend wurden einem Habenden gleich die ganze Hufe mit Inhalt gestohlen, wodurch selbiger in arge Verlegenheit geraten war.

Wiederholung der Sachsenfahrt an die Nordsee. Wie der Norddeutsche Lloyd Bremen mittels, wird die im Juni so glänzend verlaufene Sachsenfahrt an die Nordsee (Bremen, Helgoland, Norderne, Norddeich) in der Zeit vom 7.—13. September wiederholt. Nähere Auskünfte und Prospekte kostenlos in der Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Leipzig 1., Poststraße 1, der Lloyd-agentur im Meißner Platz und bei allen anderen Lloyd-Vertretungen.

Bringt Rückfahler an! In der Nacht zum 26. Juli wurde von Polizeibeamten im Stadtgebiet in Meißner auf Grund der Verordnung, die Anbringung von hinteren Leuchtscheiben an Kraft- und Kleinkraftfahrzeugen, sowie an Fahrradern, eine Kontrolle vorgenommen, die sich auf etwa 180 Fahrzeuge erstreckte. Festgestellt wurde hierbei, daß an 11 Rädern die vorgeschriebenen Rückfahler nicht angebracht waren. Es wurden zwei Personen zur Anzeige gebracht und neun abgeurteilt. Um sich nicht einer Bestrafung aussetzen, werden die Besitzer von Rädern, an denen noch keine Leuchtscheiben angebracht sind, aufgefordert, umgehend solche zu beschaffen.

Staatsprüfungen von Juris- und Verwaltungsbeamten. Vom 20. Juni bis 15. Juli wurde die zweite juristische Staatsprüfung von 15 Prüflingen abgehalten. Ein Prüfling wurde auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen. Vom 9. Juni bis 12. Juli bestanden vier Prüflinge die Obersekretärprüfung. Ein Prüfling bestand nicht, einer wurde zurückgewiesen. In derselben Zeit legte ein Prüfling die mittlere Verwaltungsabteilungsprüfung ab, vier Prüflinge bestanden die Abteilungsprüfung.

Sofort gutschreibende Zahlkarten. Nachdem im Postverkehr Eilanträge eingeleitet worden sind, wird vom 1. August an für die Zahlkarten, die nach 9.30 Uhr bis 18 Uhr beim Postfachamt Leipzig eingehen oder eingezahlt werden und die noch am Eingang- oder Eingangstage gutschrieben werden sollen, die neue Gebühr von 1 RM. für die Sonderbehandlung der Zahlkarten als Eilanträge erhoben, die außer der Zahlkartengebühr durch Aufleben von Freimarken auf die Zahlkarte zu entrichten ist. Solche Zahlkarten müssen den Vermerk „Sofort gutschreiben“ tragen.

Tarifbewegung im Rechtsanwalts-fach. Vom Zentralverband der Angehörigen erhielten wir folgenden: Die gesamten Rechtsanwälte in den Landgerichtsbezirken Bautzen und Dresden sind vom Zentralverband der Angehörigen vor den Schlichtungsausschuss geladen worden, weil sie abgelehnt haben, mit ihm einen neuen Tarifvertrag abzuschließen. Der alte Tarifvertrag bestand nur bis zum Jahre 1928 und ist seitdem nicht wieder erneuert worden. Er wurde damals noch mit dem Dresdener Anwaltsverein abgeschlossen, der sich jetzt aber nicht mehr als Arbeitgeberorganisation anstellt. Deshalb ist nun die Tarifbewegung vom 3. d. M. gegen die einzelnen Anwälte direkt gerichtet worden und der Schlichtungsausschuss, der auch in solchen Fällen tätig werden muß, hat fast 200 Rechtsanwältinnen eine Terminladung zugestellt. Der Termin dürfte deshalb eine Massenversammlung der Rechtsanwälte darstellen, in der der 3. d. M. von ihnen den Abschluß eines Kollektivtarifvertrages verlangt wird, wovon der Schlichtungsausschuss zu entscheiden hat.

Wauernregeln vom August. Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Blau im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich Anfang August Gewitter ein, so wird es bis zu Ende sein. — Laurentius heiter und gut, einen schönen Herbst vorbeist tut. — An Laurentius man klagen muß. — Sind Lorenz und Barthel (24. August) schon, wird der Herbst auch gut ausgehen. — Freundlicher Barthel und Lorenz muß rein sein, soll guter Wein sein! — Ist hell an dem Laurentius, man Fruchte sich viel verkaufen mag. — Ist Lorenz ohne Feuer, gibt schlechten Wein es heuer! — 15. August: Mariens Stimmelfest Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — Das unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel sagt, gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — 24. August: Gewitter am Bartholomä bringen Regen und Schnee. — Bartholomä, Bauer sei! — Wie sich Bartholomäus hält, ist der ganze Herbst bestellt. — 28. August: Um die Zeit von Augustin, ziehn die warmen Tage hin.

Zeichen. Ein Zusammenstoß zwischen Automobil und Motorrad ereignete sich am Sonntag in der bekannten Kurve am Berggrundstück. Das auf Richtung Velosig kommende Automobil soll die Kurve zu kurz geschnitten haben,

so daß ein Zusammenstoß mit dem vorwärtsmächtig ruckelnden Kraftwagen unvermeidlich bleiben mußte. Während das Automobil und seine Insassen unverletzt blieb, wurde der Kraftfahrer auf die Straße geschleudert und mehrmals verletzt. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt. Die Schuldfrage dürfte noch zu klären sein.

Reisen. Der motorisierte Göttinger. Auch der Spezialverkäufer hat sich dem Zug der Zeit angeschlossen und durchsicht, vorläufig wohl erst in einem Exemplare, im nennhügeligen Motorradtempo die Straßen der Stadt, um sein an heißen Tagen vielgeehrtes kühnendes Pöbel seinem auf diese Weise beträchtlich erweiterungsfähigen Kundenkreise auszuführen. Tempol Tempol ist das Motto unserer Tage.

Dieses. Montag Abend gegen 10 Uhr kam es aus noch nicht geklärt Ursache in der Dresdener Straße zwischen einem Herrn Funke und den Bewohnern des Grundstückes Nr. 21 zu einer Schlägerei. Funke behauptete, beleidigt und geschlagen worden zu sein: Auf seine Insistenz eilte die Polizei hinzu und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her. Die Schlägerei dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Beim. Seinen Verletzungen erliegen ist im hiesigen Kreiskrankenhaus der kürzlich mit dem Motorrad verunglückte Kraftfahrer Demmel aus Reifersloh. — Der 18 Jahre alte Schumacher E. Krepshmar aus Reinsig, der sich auf Wanderfahrt befindet, ist in Salsburg abgeführt und hat sich lebensgefährliche Verletzungen, u. a. Arm- und Beinbrüche zugezogen. Er wurde ins Salsburger Krankenhaus eingeliefert. — Ein Westwälder Wirtschaftsbetrieb war am Sonnabend nachmittag mit Jandefahren beschäftigt. Dabei schaute ein Pferd und takt, Fah- und Seitenbreiter unterwegs verließ, seiner Stellung wieder zu. Der Wirtschaftsbetrieb wurde auf dem Felde mit zerbrochenem Oberlenker aufgefunden. Er mußte dem Kreiskrankenhaus Reinsig überliefert werden.

Dresden. Zwei gefährliche Durschen festgenommen. In der Nacht zum Sonntag wurde eine Frau von zwei unbekannt Männern zu einer Fahrt in einem Privatauto veranlaßt. Außerhalb des Stadtgebietes haben die Männer die Frau am Hals gewürgt, an den Händen gefesselt und die Dursche, die sie in einem Strumpfe stecken hatte, geraubt. Darauf haben die beiden Männer die Frau aus dem Auto in einen Straßengraben geworfen, sie ihrem Schicksal überlassen und sind eilig mit dem Auto davon gefahren. Am Montag ist es der Kriminalpolizei gelungen, einen Freier und einen Schloffer aus der Umgebung von Dresden zu ermitteln und festzunehmen. Beide haben die Tat eingestanden und werden der Staatsanwaltschaft zugestellt. Ein Täter hat bereits eine gleichartige Handlung ausgeübt. Es besteht der dringende Verdacht, daß sie noch mehr derartige Straftaten begangen haben. Einwaige Beschädigte werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Zimmer 133 zu melden.

Dresden. Verkehrsunfälle. Ein erster Kraftwagenunfall ereignete sich am Dienstag morgen gegen 8 Uhr auf der von Dresden nach Königsbrunn führenden Staatsstraße. Als ein Privatauto aus Barzig bei Calau von Klobitz her in Richtung Dresden gefahren kam, entwich unweit vom Döbsteig beim linken Vorderrad plötzlich die Luft. Das in hoher Geschwindigkeit befindliche Fahrzeug sauste über die breite Fahrbahn hinweg nach links und rannte bevor es durch Betätigung der Bremsen zum Stillstand gebracht werden konnte, gegen einen an der Seite stehenden Straßbaum. Von den Insassen erlitten zwei männliche Personen erhebliche Verletzungen. Die Verunglückten wurden in einem Sanitätsauto der Dresdener Feuerwehr nach dem Krankenhaus in Dresden-Friedrichstadt überführt. Das Auto hatte verschiedene Beschädigungen zu verzeichnen. Es mußte später abgeschleppt werden. Der Tatbestand wurde von der Fortgenadmairie Klobitz aufgenommen. Ein Beamter des Kriminalamtes Dresden machte an der Unfallstelle einige photographische Aufnahmen. — Auf dem Hölzerplatz kam am Dienstag gegen 11 Uhr vormittags eine in der Mitte der 30er Jahre stehende Jahrschneckenbesitzerin mit ihrem Fahrrad vor einem großen Tankauto verunfallt infolge eigenen Verschuldens zum Sturz. Dabei erlitt die Frau eine stark blutende Beinverletzung, während ihr Fahrrad von den Rädern des schweren Lastwagens vollständig demoliert wurde. Die Jahrschneckenbesitzerin kam am Mittwoch in die Sommerfrische reisen wollte, fand Aufnahme im Johannstädter Krankenhaus. Als ein großes Glück kann es immerhin noch bezeichnet werden, daß die Verunglückte nicht selbst auch noch überfahren worden ist.

Dresden. Aus der Chronik der tödlichen Verkehrsunfälle. Ein entsetzlicher Vorgang trat sich am Dienstag kurz vor 7 Uhr nachmittags hinter dem Großen Garten zu. Als eine Busldogmaschine mit Anhänger die Tiergartenstraße entlang gefahren kam und in die Karthausallee einbiegen wollte, fiel der in der Mitte der zwanziger Jahre stehende Beifahrer Paul Diele plötzlich vom Wagen auf die Straße und zwar so unglücklich vor das linke Hinterrad, daß sein Kopf buchstäblich zerquetscht wurde, was zu dessen sofortigen Tode führte. Der Führer der Busldogmaschine hörte trotz des großen Geräusches wohl den Fall. Als er sich umfah, gewahrte er nur noch die rappenden Beine seines inzwischen überfahrenen Arbeitkollegen. Der tödlich verunglückte Beifahrer hatte mit der linken Hand das übliche Vertretescheiben gegeben und dürfte dabei vermutlich zum Sturz gekommen sein. Er war noch unverheiratet und stand bei dem Führerwertescheiber Kuboff im Stadtteil Dresden-Brüna in Beschäftigung, der ihm das beste Zeugnis ausstellt. Auch Diele war in vorgenannter Straße wohnhaft. Nach erfolgter polizeilicher Aufhebung der Leiche und Feststellung des Tatbestandes wurde diese nach dem Friedhof gebracht. Zusammenkünfte erfolgten am Dienstag in den Nachmittagsstunden an der Leiche der Stübelallee und Büstenstraße zwischen einem Personentraktor und einem Diebstahlwagen, sowie auf dem Carolaplatz zwischen einem Kraftfahrzeug und einem Auto. In beiden Fällen entstand nur Sachschaden, Personen wurden dabei nicht verletzt.

Dresden. Vom Traktor überfahren. Gestern Abend ereignete sich am Großen Garten ein gräßlicher Unglücksfall. Eine Busldogmaschine mit Anhängerwagen fuhr die Tiergartenstraße entlang. Wählich fiel der Beifahrer Paul Diele so unglücklich vom Wagen auf die Straße, daß ihm von dem linken Hinterrad der Kopf buchstäblich zerquetscht wurde.

Walden. Felssturz. Am Montag früh gegen 1/7 Uhr löste sich von einer hohen Felswand in nächster Nähe der Säuberarbeiten etwa 200 Kubikmeter Felsgestein und stürzte mit donnerähnlichem Getöse am Fuße der Felswand nieder. Verletzungen wurden durch den Felssturz nicht angerichtet, jedoch wurde ein oberhalb der Felswand vorbeiführender Waldweg zum Teil unterbrochen, so daß der Weg nicht ohne gewisse Gefahr begehbar sein dürfte.

Räuferei. Der Dieb in der Jugendherberge. Von der hiesigen Gendarmrie wurde ein heillosloser Kaufmann thüringischer Staatsangehörigkeit festgenommen, der in der Nacht zum Sonntag in der hiesigen Jugendherberge übernachtete und dabei einigen Wandernern aus ihren Briefkästen Geldbeträge von 4 bis 40 Mark gestohlen hatte. Das Geld hatte der Dieb in seinen Schuhen zwischen den Sohlen verborgen. Es befanden sich außerdem noch 40 Mark in seinem Besitz, die er auf dieselbe Art einige Tage vorher in einer Thüringer Jugendherberge an

Edemisch. Grobes Kuffeden erregte in den letzten Tagen in Chemnitz ein Auto, das mehrere Stunden ohne Chauffeur durch die Straßen fuhr.

Durch Rettungsangelegenheiten war vorher bekannt gegeben, dass ein Auto durch welche Straßen dieses Wunderauto fahren würde. Neugierige in Menge füllten die Straßen an beiden Seiten. Etwa 100 Meter voraus fuhr ein anderes Auto und feuerte den nachfolgenden Kuffeden Wagen elektrisch durch Radio-Übertragung! — Der Besenhalter dieser eigenartigen Fahrt war die auch im Freiberg bekannten Kolonialwaren-Einkaufsgesellschaft, der Ra-Da-Wau in Chemnitz.

Burgkühn. Selbstmord im Kleiderkram. Die hat sich der Partonogonfahrer Franz Kieber im Kleiderkram in seinem Schlafzimmer erschlagt.

Cohankeln-Graktdal. Explosion einer Schiffs-Sektflasche. Am Montagabend gegen 19 Uhr explodierte auf dem Schiffsdeck der Dampfschiffe Schiffe die Kanone, wobei drei Personen schwer verunglückten. Mit Krankenwagen wurden die Schwerverletzten ins Väterthaler Krankenhaus überführt. Es handelt sich um die Einwohner Clemens Weiskopf, Emil Weischer und Siegel. Die Explosion war so stark, daß Stücke des zerplatzten Kanonen in ein Schauspiel schlugen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Burgkühn. Opfer der Strafe. Auf der Annaberner Straße erlitt ein tödlicher Unfall. Ein mit mehreren Verletzte besetztes Auto fuhr gegen einen Lieferkraftwagen; dabei wurde eine 59-jährige Ehefrau mit voller Wucht gegen den Vorderwagen geschleudert; sie erlitt einen Schädelbruch, der ihren baldigen Tod zur Folge hatte.

Stollhörn. Am Rhein ertrunken. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der aus dem benachbarten Mittelrhein stammende Arbeiter Richard Müller, der zuletzt als Stellvertreter der Werksleiter im Rheinland tätig war, am 21. Juni im Rhein ertrunken.

Aue. Absehbare Haushaltsplan. In der Stadtverwaltung wurde der Haushaltsplan für das nächste Jahr im Einverständnis mit dem Stadtrat beschlossen. Die Haushaltsaufstellung wurde im Einverständnis mit dem Stadtrat beschlossen. Die Haushaltsaufstellung wurde im Einverständnis mit dem Stadtrat beschlossen.

Ludau. Der Mechaniker Edmund Meyer war für einen Bekannten nach Schlei gefahren, um dort einen Motorrad, das beschädigt war, wieder instand zu setzen. Nach gelungener Arbeit trat Meyer die Rückfahrt auf dem Motorrad an. In der gefährlichen S-Runde bei Jollgrün, die schon mehrfach Motorfahrern zum Verhängnis geworden ist, fuhr er gegen einen Baum, stürzte und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Schleiher Krankenhaus übergeführt, wo er eine Stunde nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Altenburg. Nach einem Radfahrer. Ein junger Mann, der mit seinem Fahrrad auf der Straße nach Borsdorf in der Nähe des Rundturms am Wasserwerk stand, wurde von einem aus Altenburg kommenden Motorradfahrer angefahren. Als der Kraftfahrer dem Radfahrer vorüberfuhr, machte er ihm kurz, daß er ihn „totgeschlagen“ wolle, tief dieser unter Zurücklassung seines Fahrrades über die Felder, um zu flüchten. Er wurde von Grenzarbeitern für einen Räuber gehalten und zur Polizei nach Altenburg gebracht. Der Motorradfahrer hatte inzwischen das Fahrrad einem nach Schmödn fahrenden Laktauto übergeben. Der Laktautofahrer und auch der Motorradfahrer sind unbekannt, so daß nun der Radfahrer um sein Rad zu kommen scheint, da es bisher nirgends abgegeben wurde.

Börlitz. Tödlicher Unfall. Am Montag nachmittags in der vierten Stunde geriet der etwa 5 Jahre alte Sohn Gerhard des Arbeiters Ernst Kühn während des Spiels mit anderen Kindern auf der Hofstraße unter einen Lastkraftwagen, der mit einem Rad über das Rad hinwegging. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Wandertouristen über Arbeitslosenfrage.

In der nächsten Woche wird unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Bissel in München eine Konferenz der Länderminister über die Neuorganisation der Arbeitslosenversicherung stattfinden.

„Winterportfahrten nach dem Erzgebirge“ ohne Genehmigung.

Eine bedeutsame Entscheidung des Reichsgerichts.

Das bekannte Dresdener Sporthaus Freidel verankelte im Laufe des vergangenen Winters allmählich, so wie die Schneeverhältnisse auf waren, Winterportfahrten in gebelarten Kraftautobussen nach Sankt-Adolf und zurück. Die Fahrten für die Hin- und Rückfahrt wurden bis Freitagabend im Geschäft der Firma entnommen werden. Andere Fahrten wurden nicht ausgelassen. Nachträglich erhielt der Inhaber der Firma wegen einer Verletzung nach dem Kraftfahrereinsatz und dessen Auslieferungsbefehle vom 19. Juni eine Strafbefehl über 80 Mark Geldstrafe, insofern man diese Winterportfahrten als Verletzung einer regelmäßigen Kraftfahrerei, die der behördlichen Genehmigung bedürftig, ansah. Freidel erhob Einspruch und am 17. Juli mußte sich das Amtsgericht Dresden mit dieser Angelegenheit befassen. Der Angeklagte bestritt, daß die von ihm veranstalteten Sonderfahrten einer Genehmigung nach dem angegebenen Gesetz bedürftig. Es handelte sich dabei lediglich um nicht genehmigungspflichtige Rund- bzw. Sonderfahrten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft war gegenständlicher Meinung und beantragte die Aufrechterhaltung der Strafe. Das Gericht lehnte damals die Verurteilung des Angeklagten ab, die aber nunmehr inwieweit erfolgte und auf Kostenlose Revision lautete. Begründet wurde der Freispruch damit, daß im vorliegenden Falle eine regelmäßige Kraftfahrerei nicht in Frage kommen könne, da einmal die Fahrten völlig vom Wetter und andererseits auch vom Verkauf der Karten abhängig gewesen seien.

Eine endgültige Entscheidung in dieser für künftige Fälle nicht unbedeutende Frage wird wahrscheinlich erst die Revisionssinstanz, in diesem Falle das Oberlandesgericht Dresden, fällen.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Der Sitz der Regierungskonferenz.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß die Regierungskonferenz in den Parlamentsgebäuden auf dem Binnenhof im alten Saager Burghof abgehalten werden wird. Die öffentlichen Vollversammlungen werden im Rittersaal oder im Sitzungssaal der 2. Kammer stattfinden, während für die Kommissionen der Sitzungssaal der 1. Kammer und mehrere Nebengebäude zur Verfügung stehen. Für die Presse werden die sog. Grafensäle, die in früheren Zeiten den Sitz der alten Grafen von Holland bildeten, als Arbeitsräume hergerichtet. Die niederländische Postverwaltung legt dort 5 St. in großzügiger Weise Telegraphen- und Telefonkabel an, die in ihrem Umfang und ihrer zweckmäßigen Einteilung die entsprechenden Vorrichtungen des Generalkriegsministeriums übertreffen sollen. Alle im Gang im Gang befindlichen Vorbereitungen werden in der Voraussicht getroffen, daß die Konferenz bereits am 8. August beginnen kann. Auch in diesem politischen Kreise, in denen im Hinblick auf eine gute Organisation lebhaft bedauert wird, daß sich die interessierten ausländischen Regierungen augenscheinlich immer noch nicht auf nähere Einzelheiten mit Bezug auf den Verlauf der Konferenz geeinigt haben, rechnet man mit diesem Zeitpunkt als einer großen Wahrscheinlichkeit.

Wasserstände	30. 7. 29.	31. 7. 29.
Waldau: Ramolt	+ 27	+ 23
Waldau: Wobran	- 41	- 44
Waldau: Lauen	- 42	- 50
Waldau: Rimbura	- 30	- 3
Waldau: Braubitz	- 26	- 27
Waldau: Weinit	+ 32	+ 37
Waldau: Zeitmeritz	+ 71	+ 67
Waldau: Kullitz	+ 4	- 9
Waldau: Dresden	- 182	- 159
Waldau: Riesa	- 143	- 111

**Stannend
billiges**

Angebot in

**Haargarn-
Teppichen**

250/350 150.— 110.— **85.—**
200/300 105.— 82.50 **75.—**
165/235 76.50 57.50 **48.50**

**Haargarn-Läufer- und -Verlagen
sehr preiswert.**

Ernst Müller Nachflg.
Inh. Paul Wende.

Kleiderstoffe

für die Uebergangszeit:

Jumper-Stoff, hübsche Muster, m. Kunstseide 2.90, 1.25 **95** ↓
Woll-Musselin in größtem Sortiment für jeden Geschmack 4.30, 3.20, 2.50 **1.95**
Popeline in allen modernen Farben . . . 4.80, 3.80, 2.40 **1.95**
Kashas, reine Wolle, einfarbig und gemustert 3.90, 3.40 **2.90**
Reinw. Melangen für aparte Sportkleider . 5.80, 4.70 **3.40**
Woll-Georgette weich fließend i. schön. Farb. 6.80, 6.40 **4.90**
Woll-Taff — das idealste Wollgewebe, horrl. Pastellfarben **4.70**



Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

REISE-KOFFER

EISE **EISE**
Bahn- und Kupeckoffer
in fabelhafter Auswahl
Reisekissen, Reiseschuhe
Schirmunterlagen, Kragenbeutel
Rucksäcke, Brodbrotbeutel
Reiseneccessaires, Reiseroffen
zu äußerst niedrigen Preisen
im Fachgeschäft
Clemens Wolf
Gegr. 1878 Hauptstraße 30 Gegr. 1878

3fach

sparen Sie
wenn Sie jetzt Seife kaufen:

1. Kernseife wird in kurzer Zeit teurer,
2. Getrocknete Seife verbraucht sich sehr langsam,
3. Auf Ihre Einkäufe erhalten Sie Rabattmarken.

F. W. Thomas & Sohn

Seifen-Spezialgeschäft, Hauptstr. 45.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Sonntag, 4. August **Militär-Konzert**
ausgeführt vom Reiter-Regiment 12, Dresden.

**Richters
Tanz- u. Anstands-Lehrkursus**

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt
Montag, den 19. August 1929
(Damen 7^{1/2}, Herren 9 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa.
Die neuesten Tänze werden gelehrt.
Vorstellungen in Richters Musikhaus oder Ratbausplass 7, II., erbeten. Preisliste beifolgt.
Milda Röhr geb. Richter, Tanzlehrerin
Mitglied des Allg. deutsch. Tanzverbandes.

Lellinghaus-Geldlotterie

Ziehung 3. August 29, das Los 1 Mk

Städt. Landesbühne - Geldlotterie

Ziehung 17. und 19. August 29, das Los 1 Mk

Eduard Selberlich

Staatlotterie-Einnahme, Riesa, Hauptstraße 80.

Vereinsnachrichten

Militär-Verein Art., Kav., Pioniere und Train.
Donnerstag keine Versammlung, dafür 17. 8.
Wanderverammlung mit Damen nach Delfsh.
Näheres folgt.

Gartenbauverein Riesa

Sonntag, 4. August d. J., findet unser
**10jähriges Stiftungsfest und
Kreis-Jugend-Werbetag**

mit folgendem Festprogramm statt:
Sonntag, 4. August, abends 8 Uhr, Hotel Stern, Kommerz.
Sonntag, 4. August, vorm. 6 Uhr Beden,
7 Uhr Dauerlauf, 9-11 Uhr Hauptprobe
der Schreberjugend auf der Festwiese.
Nachmittag 1 Uhr Festtag ab Kasernestr.
Von 2 Uhr ab Festspiele und Tänze der
Schreberjugend auf der Festwiese am Leuten-
witzer Wege.
Abends 7 Uhr großer Ball auf den Sälen
der Hotels Pöppner und Stern.
Zu reger Beteiligung an diesen Veranstaltungen
ladet ein
NB. Die Quartiergeber werden gebeten, mit ihren
Gästen Sonntagabend beim Kommerz mit zu erscheinen
oder die Gäste gegen 1/12 Uhr zurückzuerwarten.

Gen.-Sportverein „Sportlust“
— Riesa. —

Zu dem am Sonntag, 4. August 1929,
im Gasthof Paxia stattfindenden

Tanzabend

laden wir hierdurch unsere werten Mit-
glieder nebst Angehörigen ganz ergebenst
ein. Durch Mitglieber eingeführte Gäste
besonders willkommen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört
zu schlagen.

Am Montag, 29. Juli, nachts 1/12 Uhr,
verstarb nach langer hartnäckiger Krank-
heit unsere liebe gute Mutter, Großmutter,
Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

Linda Olga Müller

geb. Balch. Dies zeigt tiefbetrübt an
Oskar Müller nebst Kindern u. Angehörigen.
Riesa, 31. Juli 1929.
Die Beerdigung findet am Freitag,
2. August, nachmittags 2 Uhr statt.

**Bezirkskonsum- u. Sparverein
„Volkswohl“ e. G. m. b. H. Riesa**

Unseren Mitgliedern von Mehltheuer
und Umgebung zur gefälligen Kennt-
nisnahme, dass wir Donnerstag, den
1. August 1929 in

Mehltheuer unsere 28. Vertellungsstelle

eröffnen. Wir erwarten gern, dass die
dortigen Genossenschaftler uns ihre
Treue beweisen.

Der Vorstand.

Korbmöbel

in Weide und Weidengroß
Stuhlwagen, Reisestühle, Wäsche-
körbe, Trag- u. Einkaufskörbe

finden Sie in reicher Auswahl billigst im

Rieser Kaufhaus

E. Häsel
Hauptstr., Ecke Breite Str.

Wiel Geld verdient
wer Kunde halt
im Ausverkauf
bei Wiederholb.

Gaßon-Hubertau v. 29. 7. bis 11. 8.

Nur 3 Tage!

Von Donnerstag bis Sonntagabend von 9 Uhr
morgens bis 9 Uhr abends findet im „Kronprinz“,
Vereinszimmer, eine

Wäschefabrik Greiz I. V.

Jeder Kunde erhält ein Wäschegeschenk gratis.

Neue Kartoffeln.

Heute ist wieder ein Waggon prima gelbkörnige
Magdeburger Frühkartoffeln eingetroffen bei

H. Gruhle.

Pflaumenverkauf.

Sonntag, den 4. August, 10 Uhr vormittags,
kommen am Georgii-Rabiger Wege circa 100
Pflaumenbäume in kleinen Posten zum Verkauf.
Graf Schumann, Gersdauen.

Möbel

neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.

Möbelhaus Messe

Inhaber Hugo Müller
Riesa, Kaiserstr. 18.

Kartoffelflocken

Gerstenschrot

stets vorrätig bei

Otto Ulbricht

Neuerstraße, Telefon 365

Neue Kartoffeln

täglich frisch vom Feld
verkauft

Gaßwald, Lindenstr. 21

Kartoffeln

verkauft auch im einzelnen

Ed. Gaßwald, Bismarckstr. 26

Speisekartoffeln

gelbkörnig, sehr mehrlreich
verkauft billigst

F. Sickert

Bismarckstr. 28
Tel. 145 u. Wochenmarkt.

Achtung Hausfrauen!

Von morgen Donnerstag
früh 7 Uhr ab verkaufe
auf Güterbahnhof Riesa
einen großen Posten frische

Heidelbeeren

Wd. 45 Bq., ab 10 Wd.
billiger. Bestellungen ab-
zugeben im Hotel Stern.

Oswald Schimmel.

12 bis 15 Beniner

weiße Klaräpfel

verkauft
E. Ralch, Riesa-Weiba.
Ränge Str. 25.

Prima junge Enten

u. junge Gänse
empfehlen

Sofmann, Stadt Leipzig.

Gasthof Jahnhäusen.

**Morgen Donnerstag
Schlachtfest.**

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Mafnahmen zum 1. August.

Berlin. Polizeipräsident Jürgel teilte einem Pressevertreter über die Vorkehrungen, die zur Sicherung des 1. August getroffen worden sind, folgendes mit: Die Polizei habe ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß die verschiedenen Demonstrationen möglichst weit von einander beschränkt aufmarschieren. Er halte es daher für ausgeschlossen, daß es zu Zusammenstößen zwischen größeren Truppen kommen könne. Die Polizei wird in stärkerer Nähe auf der Straße zu stehen sein. Es sei jedoch davon Abstand genommen worden, die höchste Alarmbereitschaft anzuordnen. Er rechne fest damit, daß der Tag ruhig verlaufen werde. Besondere Vorkehrungen habe die Polizei getroffen, um Uebertretungen der Versammlungsverordnungen zu verhindern.

München. Der Bezirk Südbayern der kommunistischen Partei beabsichtigte am 1. August eine Gegenkundgebung auf der Theresienwiese abzuhalten. Daraus anschließend ein Zug durch die Stadt zur Durchführung kommen. Da nach der aufreizenden Sprache der kommunistischen Presse und nach den Erfahrungen der letzten Monate Sitzungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu erwarten waren, wurden diese Kundgebungen, wie alle von der kommunistischen Partei und ihren Hilfsverbänden für den 1. August geplanten öffentlichen Versammlungen auch in geschlossenen Räumen verboten. Durch Bereitstellung ausreichender Polizeikräfte wird für die Durchführung dieses Verbotes Sorge getragen.

Paris. Der Pariser Polizei stehen morgen, wie Journal meldet, 30.000 Mann Polizei und Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Verhinderung von Demonstrationen zur Verfügung.

Wien. Da Bürgermeister Seitz als Landeshaupmann von Wien auf Grund der Beratung der kommunistischen Partei gegen das Polizeiverbot der für den 1. August geplanten Umzüge in den Straßen der Stadt die Angelegenheit zur nochmaligen Ueberprüfung an die Polizeidirektion zurückverwies, steht noch die endgültige Entscheidung über ein Verbot oder Zulassung der kommunistischen Kundgebungen aus. Für alle Fälle sind jedoch umfassende Maßnahmen getroffen, die nach Ansicht maßgebender Stellen einer ruhigen Verlauf des morgigen Tages gewährleisten.

Der 1. August in Moskau.

Moskau. Wie aus Moskau verlautet, veröffentlicht das Komitee der Internationalen Arbeiterhilfe am Dienstag einen Aufruf aus Anlaß des Internationalen roten Tages in dem Beiträge von Talmann und von französischen, japanischen, chinesischen und englischen Kommunisten enthalten sind. Die Beiträge schildern die Entwicklung der kommunistischen Bewegung in den einzelnen Ländern Europas und Asien.

Briands Gang nach dem Haag.

Die letzte Entwicklung der parlamentarischen Dinge in Frankreich endigte mit einer gewissen Enttäuschung. Zwar ist Poincaré zurückgetreten. Man könnte also diese Tatsache als ein politisches Plus zugunsten einer vernünftigen Verständigungspolitik Europas bewerten. Der Rücktritt Poincarés war also eine Chance für die Politik Briands. Er hätte sie auszunutzen können, d. h. er hätte die Möglichkeit ergriffen können, nun endlich den Bruch mit der Gruppe des französischen Parlaments zu vollziehen, die gerade seiner eigenen Politik der Verständigung gar kein Verständnis entgegenbrachten. Dieser Versuch, ein neues Kabinett zustandzubringen, das sich in der Hauptsache auf die Linie der Kammer gestützt hätte, ist zwar von Briand unternommen worden. Aber er ist nach kurzer Zeit gescheitert. Der neue französische Ministerpräsident hat sich damit abgefunden, das alte Kabinett beizubehalten, also mit den gleichen Männern weiter zu arbeiten, die einst Poincaré zu seinem Kampfgesossen erwählte. Briand verstand sich zu diesem Zugeständnis vermutlich deshalb, weil er unmittelbar vor dem Zusammentritt der politischen Konferenz das Risiko einer ernsthaften innerpolitischen Krise vermeiden wollte. Es ist ihm zwar gelungen, für seine Außenpolitik die wohlwollende Neutralität der Radikalen der Kammer sich zu sichern. Aber diese Hilfe ist nur bedingt. In der Hauptsache wird sich Briand noch auf die Freie Stütze verlassen müssen, die hinter seinem Kabinett stehen und die bekanntlich seiner Verständigungspolitik keine besondere Vorliebe entgegenbringen. Man kann also nicht sagen, daß der Wechsel im französischen Ministerpräsidium die kommende politische Konferenz besonders erleichtert hat. Wäre Briand eine Kampferwartung oder hätte er die gleiche robuste Energie wie Poincaré, so wäre die Wendung zu begrüssen gewesen. Aber der neue Ministerpräsident ist in der Hauptsache Taktiker, man weiß, daß er Schwierigkeiten gerne aus dem Wege geht, daß er für Kompromisse stets zu haben ist. Da liegt die Gefahr nahe, daß er den Forderungen seiner Ministerkollegen nicht die gebotene Hartnäckigkeit entgegenzusetzen wird. Das Bedauerliche an dieser Wendung ist die Tatsache, daß Briand durch die Beibehaltung des alten Kabinetts aus Schwächling eines politischen Erbes zu sein hat, das ihm Poincaré hinterließ. Wir zweifeln gewiß nicht an dem ersten Friedenswillen Briands, aber wir glauben doch nicht, daß die Gefährten, die er sich zu seinem Gang nach dem Haag erwählte, seiner Politik die Stütze geben werden, die ihr zum Erfolge verhelfen kann.

Der Verlauf der englisch-russischen Verhandlungen.

Die englisch-russischen Verhandlungen werden in der Londoner City mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Auch in gemäßigten konservativen Kreisen ist eine ruhige Einstellung zu verzeichnen. Der Evening Standard weist z. B. darauf hin, daß die erste Besprechung zwischen Henderson und Domogalewski einen ertragreichen und zugleich einen freundschaftlichen Verlauf nahm, traglich insofern, als es Leute in England gibt, die den Unstimmigkeiten glauben, daß die britische Regierung ein Versprechen für die Einstellung aller kommunistischen Propaganda verlangen und Moskau diese Zustimmung geben werde. Die russische Seite werde von den Russen beigesteuert, die in demselben Augenblick, in dem ihr Pariser Botschafter mit dem englischen Außenminister Verhandlungen führe, in Moskau und Leningrad Anweisungen an das Proletariat für dessen Verhalten am 1. August ausgeben, die Angriffe gegen England darstellen. Die tatsächliche Lage erscheint dem Blatt so, daß die Volkswirtschaft zweifellos der Einstellung ihrer Propaganda zustimmen würden, sie würden vielleicht sogar die härtesten Auswüchse ihrer antibrüssischen Karikaturen auf ihrer amtlichen Presse verdammen, aber niemals aufhören, den Kapitalismus im allgemeinen und den Engländern im besonderen zu verdammen. Der gesunde Menschenverstand spreche für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Moskau, es bestehe aber kein Grund für einen diplomatischen Austausch von Propagandageräten.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Der Sachverständigenausschuß zur Reform der Arbeitslosenversicherung hat am 26. Juli seine Beratungen abgeschlossen. Nachdem das Reichsarbeitsministerium vor kurzem eine Mitteilung über die wesentlichen Ergebnisse der Beratungen der Presse mitgeteilt hatte, werden nunmehr auch von Arbeitgeberseite einige bemerkenswerte Einzelheiten über den Gang und das Ergebnis der Verhandlungen veröffentlicht.

Die Aufgabe der Sachverständigenkommission bestand hiernach in finanzieller Hinsicht darin, daß ein Votum abgegeben werden sollte, wie 1. eine Beseitigung des normalen, für die Zukunft zu erwartenden jährlichen Defizits der Reichskasse für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Höhe von 275 Millionen RM. jährlich möglich ist, 2. wie der unabhängige hierzu bestehende erhöhte Mehrbedarf der Kasse für den Winter 1929/30 von etwa 100 Millionen RM. gedeckt werden kann und wie 3. die bestehende Schuldenlast der Kasse von 350 Millionen RM. dem Reich gegenüber getilgt werden soll. Zahlenmäßig gesprochen stand somit ein Finanzproblem in einer Höhe von 725 Millionen RM. zur Ausprache.

Die Ergebnisse der Beratungen sind in allen wesentlichen Punkten nicht mit Stimmeneinheit, sondern mit stark wechselnden Mehrheiten erzielt worden. Bei den Beratungen haben sich weiter sehr erhebliche grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Gruppen ergeben. Es ist also nicht erreicht worden, daß ein Votum einstimmig oder auch nur mit einer erheblichen Mehrheit abgegeben worden ist, daß es als sichere Grundlage für die parlamentarischen Verhandlungen angesehen werden kann. Die Arbeitgeberseite hat bei den Verhandlungen die Befürchtung, in der Denkschrift der Arbeitgeber zur Reform der Arbeitslosenversicherung vom April des Jahres ausgeführten Forderungen vertreten, während die freien Gewerkschaften, ebenso wie die ursprüngliche Kabinettsvorlage des Reichsarbeitsministeriums die Sanierung der Reichskasse durch Erhöhung der Beiträge um 1 vom Hundert herbeigeführt zu sehen wünschten sowie die völlige Niederschlagung der der Reichskasse gewährten Reichsdarlehen verlangten. An Erparnismaßnahmen sind von der Kommission schließlich mit wechselnder Mehrheit folgende, von grundsätzlicher Bedeutung beschlossene worden:

1. In grundsätzlicher Abweichung von dem bisherigen System des Gesetzes soll in Zukunft die Höhe der Leistungen abhängig sein von der Länge der Anwartschaftszeit, d. h. von der Höhe der Beiträge, die von den einzelnen Versicherten gezahlt werden. Damit wäre der jetzige Grundtat, daß einer Woche Beitragsleistung eine Woche Unterstützung in unterschiedlicher Höhe gegenübersteht, an den Grundsätzen des versicherungsmathematischen Grundgesetzes aufgegeben, daß minderen Beitragsleistungen auch der Unterstützungshöhe nach geringere Leistungen der Versicherung folgen.

2. Außer diesem Grundtat, der für sämtliche Erwerbslosen einschließlich der Saisonarbeitslosen gilt, hat der Ausschuß mit Mehrheit beschlossen, für die Saisonarbeitslosen, die im übrigen grundsätzlich in der Arbeitslosenversicherung belassen werden sollen, noch eine verlängerte Wartzeit und eine allgemeine auf die Säbe der Krisenfurage reduzierte Unterstützung einzuführen.

3. Bei Verschiedenheit von Arbeits- und Unterstützungsort ist die Erwerbslosenunterstützung dem Wohnort des Unterstützungsortes anzupassen, während sie sich heute unabhängig hiervon nach der Höhe des Lohnes des letzten Beschäftigungsortes richtet.

4. Für die Einteilung in die einzelnen Lohnklassen soll in Zukunft der Durchschnittslohn der letzten 6 Monate und nicht, wie bisher, der letzten 3 Monate gelten (Paragraf 106 Abs. 2).

5. Der Begriff Arbeitslosigkeit ist im Gegensatz zur jetzigen Regelung schärfer definiert, so daß in Zukunft nach diesem Beschluß eine Einschränkung von Rührhänden zu erwarten ist, die sich bei der jetzigen Regelung aus der völligen Unklarheit über den Begriff der Arbeitslosigkeit herausgestellt haben.

6. Bei unberechtigter Ablehnung angebotener Arbeitsgelegenheit ist eine Verlängerung der heute 4 Wochen betragenden Sperrfrist beschlossen worden.

7. Die Gründe, die nach Paragraf 90 Ziffer 2 zu einer Ablehnung angebotener Arbeitsgelegenheit berechtigen, insbesondere die Möglichkeiten des Paragrafen 90 Ziffer 2, sind nach den Mehrheitsbeschlüssen des Sachverständigenausschusses in der Weise abgeändert, daß der Arbeitslose auch ohne Rücksicht auf seine Vorbildung oder frühere Tätigkeit eine angebotene Arbeitsgelegenheit annehmen muß, wenn sie seinem bisherigen Berufsstand nicht fernliegt.

8. Für die Heimarbeiter und unabhängig beschäftigten Arbeitnehmer sind besondere Ausnahmeregelungen in Abweichung von jetzigen Rechtszustand vorgesehen.

Die gesamte finanzielle Erparnis der wiedergegebenen Beschlüsse ist nach den Berechnungen des Ausschusses auf etwa 700 Millionen Mark Jahresdurchschnitt zu veranschlagen.

Auf dieser Zahlengrundlage erfolgte die Behandlung der Frage der Beitragserhöhung zur Sanierung der Reichskasse. Die Arbeitgeberseite hat sich bei diesen Verhandlungen auf den Standpunkt gestellt, daß bei Durchführung der oben wiedergegebenen Beschlüsse eine erheblich höhere Erparnismöglichkeit gegeben ist, die jede Beitragserhöhung überflüssig macht. Sie hat daher den Antrag gestellt, zu beschließen, daß das normale Defizit der Reichskasse durch weitere Erparnisse im Sinne der von ihr gestellten Anträge ohne Beitragserhöhung auszugleichen werden soll. Dieser Antrag ist jedoch abgelehnt worden, ebenso wie der Antrag der Gewerkschaften und sozialdemokratischen Abgeordneten, die Beiträge um 1 v. H. zu erhöhen. Der von der Kommission schließlich angenommene Antrag, die Beiträge um 1/2 v. H. zu erhöhen, ist in der ersten Lesung mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt, in der zweiten Lesung hingegen mit 16:11 Stimmen bei einer Stimmeneinstellung angenommen worden, und zwar gegen die Stimmen der Arbeitgeber.

Bei der Ausprache über die zweite Frage, wie der Reichskasse hinsichtlich des zu erwartenden Einnahmehausfalls in Höhe von 100 Millionen Mark für den nächsten Winter geholfen werden soll, wurde ein Antrag der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Abgeordneten, dies durch eine weitere Erhöhung der Beiträge um 1/2 v. H. auszugleichen, abgelehnt. Hierauf wurde ein Beschluß mit Mehrheit gefaßt, wieder gegen die Arbeitgebervertreter, mit Unterstützung der Reichsregierung den Versuch zu machen, für diesen Zweck einen weiteren Ueberbrückungskredit zu beschaffen.

Bei der dritten Frage, die sich auf die der Reichskasse bereits gewährten Darlehen in Höhe von 350 Millionen Mark bezieht, wurde der von den sozialdemokratischen Abgeordneten gestellte Antrag auf völlige Niederlegung der gewährten Darlehen abgelehnt und hierauf ein Antrag angenommen, wonach die der Reichskasse bisher gewährten Darlehen bis zum 1. April 1935 gestundet werden sollen.

Das parlamentarische Schicksal der Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz, das Mitte August im Sozialen Ausschuß des Reichstages beraten werden soll, und damit auch der Beitragserhöhung ist somit noch im höchsten Maße ungewiß. Von Arbeitgeberseite wird jedenfalls nach wie vor der Standpunkt vertreten, daß das Defizit der Reichskasse durch weitere Erparnisse, und nicht durch eine wirtschaftliche im jetzigen Zeitpunkt schwer zu verantwortende Beitragserhöhung ausgeglichen werden müsse.

Die Anmeldungen zur Haager Konferenz.

Die Einberufung der Haager Konferenz.

Berlin. (Funknach.) Ueber die formale Seite der Einberufung der Haager Konferenz verlautet von unterrichteter Seite, daß die 6 beteiligten Mächte vereinbart, sich am 6. August zu einer sechsstündigen Sitzung im Haag zu treffen. In dieser Zeit wird dann die Eröffnungsrede gehalten. Derselben 6 Mächte haben Amerika ein, an der Konferenz teilzunehmen und zwar erfolgt die Einladung durch den Doyen des diplomatischen Korps in Washington. In welcher Form sich die Vereinigten Staaten beteiligen, ob durch Entsendung eines Botschafters oder in aktiverer Form, steht in der Entscheidung der amerikanischen Regierung. Ebenso werden die kleineren Mächte eingeladen, die Reparationsgläubiger sind. Zum Teil ist die Aufforderung an sie schon ergangen, für die übrigen steht sie noch bevor. In Amsterdam. Das Außenministerium im Haag hat am Dienstag von den Regierungen von Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Italien und Japan die offiziellen Anfragen zur Abhaltung der diplomatischen Konferenz im Haag erhalten. Weitere Anfragen werden noch erwartet. Die meisten Sitzungen sollen in dem Sitzungssaal der zweiten Kammer des niederländischen Parlaments stattfinden, während eine große Anzahl der übrigen Räumlichkeiten des niederländischen Parlamentsgebäudes, des sogenannten Binnenhofes für die Audienzleistungen zur Verfügung stehen. Für die Presse werden zwei große Säle und einige anschließende Räumlichkeiten vorbereitet. Hier soll auch die Möglichkeit zur telephonischen und telegraphischen Weitergabe geschaffen werden.

Die französische Delegation für die Haager Konferenz.

Die französische Delegation für die Haager Konferenz wird laut Paris aus folgenden Personen bestehen: Ministerpräsident Briand, Finanzminister Clérou, dem Sekretär im Außenministerium Berthelot, dem Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau, dem Kabinettschef Briands, Kuzner, dem Rechtsanwaltspräsidenten des Außenministeriums Fromageot sowie mehreren Sachverständigen, darunter dem Archivar der Bank von Frankreich Quebner.

Französische Blätter über Konferenzfragen.

Paris. Paris erklärt, daß die französische Regierung nach wie vor dabei bleibe, daß die Haager Reparationskonferenz am 6. August beginne. Die Nachricht, MacDonald werde

sich an der Konferenz nicht persönlich beteiligen, sei nicht ernst zu nehmen. Denn gerade der persönliche Wille MacDonalds sei der einzige Grund gewesen, weshalb die Konferenz nicht in der Schweiz, also in der Nähe von Genf tagen werde. Es wäre wohl möglich, daß die holländische Regierung darum ersuchen werde, nicht am 6. August, sondern einige Tage später zu beginnen, weil die technischen Vorbereitungen namentlich die Verbesserung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen einige Zeit erfordere. Etwas Endgültiges hierüber sei aber noch nicht bekanntgeworden. Jede Verzögerung wäre ernst. Denn da der Völkerverbund Ende August in Genf zusammentrete, habe die Konferenz nur 3 Wochen Zeit, was gerade genug sein werde, den finanziellen Teil des Programms zu entwickeln. Excellior gibt ein mit Vorsicht anzunehmendes Gerücht wieder, wonach die politische Konferenz wahrscheinlich nur 1 oder 2 Wochen dauern und technische Kommissionen einsetzen werde, die bestimmt seien, die Fragen über die Inflation des Youngplans zu regeln. Die Konferenz werde ihre Arbeiten nach der Session des Völkerverbundes, die im September in Genf stattfindet, wieder fortsetzen.

Briands Bedingung für die Rheinlandräumung.

Paris. Ministerpräsident Briand hat, einer Blättermeldung aus Paris zufolge, einem Vertreter des "Excelsior" erklärt, er beabsichtige keineswegs, die Regierungskonferenz zu verzögern und wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, werde die französische Delegation Ende dieser Woche nach dem Haag abreisen. Das Blatt umreißt noch einmal den französischen Standpunkt auf der Haager Konferenz. Es polemisiert gegen die deutsche These, die die Annahme des Young-Plans von der Rheinlandräumung abhängig machen will.

Erst wenn der Youngplan in seinen Grundzügen von den Deutschen angenommen und die internationalen Zahlungsabank eingerichtet sei, könne die Räumungsfrage zweckmäßig auf der Konferenz erörtert werden. Völlig unerwünscht sei die Räumung von der Mobilisierung eines bedeutenden Teiles der Schulden und von der Organisation eines wirksamen Ueberwachungsorgans in der entmilitarisierten Rheinlandzone abhängig gemacht werden. Die Saarfrage, die nur mit dem Versailler Vertrag in Verbindung stehe, habe auf dem Konferenzprogramm nichts zu suchen. Dieses Problem gehe nur Frankreich und Deutschland an, und wenn eine vorzeitige Regelung in Aussicht genommen werden könne, so sei dies nur in direkten Verhandlungen zwischen den beiden Ländern möglich.

Politische Tagesübersicht.

München letzte liberale Zeitung. Die einzige liberale Tageszeitung Münchens, die „A. Z. am Abend“, hat gestern ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt war die Fortsetzung der seit 1871 unter dem Namen „Allgemeine Zeitung“ bekannten „Allgemeinen Zeitung“, deren 129. Jahrgang sie bildete.

Verurteilung in den Ständigen Internationalen Gerichtshof. Anstelle des kürzlich verstorbenen Lord Finlay wurde Sir Charles Evans Hughes (Vereinigte Staaten) zum Mitglied der Kammer für Arbeitslohnkonflikte beim Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag ernannt.

Verbot des internationalen roten Ländertreffens. Das von der kommunistischen Partei für den 3. und 4. August in Mannheim beabsichtigte internationale rote Ländertreffen ist von der Polizeidirektion mit Rücksicht auf die dadurch zu befürchtende Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten worden.

Einigung in den Lohnverhandlungen für den schiefen Erzbergbau. In den gestern in Gleiwitz geführten Lohnverhandlungen für den Erzbergbau wurde zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften eine Einigung erzielt. Der Lohn für Häuer auf hohem Niveau erhöht sich auf 6,50 RM. pro Schicht, die übrigen Löhne werden entsprechend erhöht. Alle zurzeit gewährten Prämien und Zulagen werden für die Dauer des neuen Tarifvertrages weiter gewährt. Dieser Vertrag gilt vom 1. Juni 1930 bis 31. Oktober 1930. Die Fides-Glad-Grube wird mit den gleichen Erhöhungen in die Gruppe „Anlage 7“ versetzt.

Neue tschechoslowakische Verhandlungen. Die die Zeitungen melden, hat der tschechoslowakische Botschafter in Sofia der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in der um die Eröffnung neuer Verhandlungen zur Regelung der im Grenzgebiet erzielten Fragen gebeten wird. Es handelt sich besonders um die Liquidierung des doppelten Grundbesitzes und um die Errichtung einer neutralen Zone.

Der Aufstellung der gemischten amerikanisch-österreichisch-ungarischen Liquidationskommission. Die gemischte amerikanisch-österreichisch-ungarische Liquidationskommission zur Aufrechnung der gegenseitigen Forderungen hat ihre Arbeiten beendet und soll nach kurzer Zeit aufgestellt werden. Der Vorsitzende Parzer arbeitet zurzeit an der Abfassung des Schlussberichts.

Kommunistenverhaftungen in China. Die Polizei verhaftete in der französischen Niederlassung von Shanghai 200 Chinesen, die des Kommunismus verdächtigt werden. Es wurde ein Plan für einen Aufstand, der morgen zum Ausbruch kommen sollte, beschlagnahmt.

Einwanderung der französischen Schichtarbeiter im besetzten Gebiet. Die der Vertreter der Telegraphen-Union in Erfahrung bringen konnte, wird die Zahl der von der französischen Militärbehörde für die Monate August und September angeforderten Schichtarbeiter im besetzten Gebiet von der Heimwehr bei Landau (Pfalz) herabgesetzt und auf die Ertragsziele Rücksicht genommen.

Die Ferien der Reichsminister zu Ende.

Nachdem Reichsfinanzminister Dr. Giffert nach einem Besuch beim Reichskanzler in Heidelberg am Dienstag nach Berlin zurückgekehrt ist, werden Reichsaussenminister Dr. Stresemann und die übrigen Minister, die bisher in den Ferien weilten, am Mittwoch zurück erwartet. Es dürfte dann sehr bald eine Kabinettsitzung stattfinden, die sich mit der Vorbereitung der Konferenz im Haag zu befassen haben wird. Der 6. August gilt nunmehr endgültig als der Tag des Beginnes der Konferenz.

Der erste Erfolg des Lippeischen Volksbegehrens.

Rücktritt des Landespräsidenten Dr. Walther. Das linksgerichtete Lippeische Landespräsidium hat gestern, acht Tage vor Ablauf der Eintragungsdfrist des Lippeischen Volksbegehrens auf Auflösung des Landtages, den Rücktritt des von ihm der evangelischen Volksschule des Landes auszuwählenden bismarckischen Schulrates Dr. Walther verfügt. Damit hat das Volksbegehren, das zum erstenmal seit der Revolution alle bürgerlichen Parteien des Landes Lippe in einer Einheitsfront steht, schon acht Tage vor Ablauf der Eintragungsdfrist einen einzig dastehenden Erfolg erzielt.

Ein Dementi der Sowjetbotschaft.

Zu den Washingtoner Meldungen, wonach die Berliner Sowjetbotschaft mit der chinesischen Gesandtschaft in Berlin um die Beilegung des russisch-chinesischen Grenzstreitigkeiten angeht, verhandelt, gibt die Botschaft der U. S. S. R. folgendes Dementi bekannt: Die neue „Berichtende“ Nachricht aus Washington, die behauptet, daß die Verhandlungen in Berlin noch nicht geführt wurden, aber die Botschaft der U. S. S. R. in Berlin eine diesbezügliche Sondierung bei der chinesischen Gesandtschaft unternommen habe, entspricht keineswegs den Tatsachen. Die Sowjetbotschaft sieht sich veranlaßt zu erklären, daß an dieser letzten Meldung ebenso wie an den beiden vorhergehenden kein wahrer Kern ist.

Frankreich-amerikanischer Notenaustausch betreffend das Mellon-Vertragsabkommen.

Staatssekretär Mellon tauschte mit dem französischen Botschafter Claude Rostin aus, in denen der Rückkauf der Fälligkeit der 400 Millionen Dollar Kriegsmaterialschuld entsprechend der Entlassung des Kongresses jetzt in Kraft tritt, da Frankreich das Mellon-Vertragsabkommen vom 1. August ratifiziert hat. Mellon sprach die Erwartung aus, daß der Kongreß seinerseits das Abkommen in einer Sonderession ratifizieren werde, sobald die Kriegsmaterialschuld ganz in Wegfall komme.

Heißbergreißung des Franz-Josef-Landes durch die Sowjetunion.

Moskau. Eine Expedition aus Sowjetrußland sieht die Sowjetflagge auf dem Franz-Josef-Land zum ersten Mal, daß diese Inselgruppe entsprechend dem Erlass des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion vom 16. 4. 1926 der Sowjetunion gehört.

Zufas Vernehmung abgeschlossen.

Moskau. Das Verhör des Angeklagten Zufa wurde am Dienstag vormittag zu Ende geführt. Das Verhör galt hauptsächlich den Auslagen über die Bildung der Probestraße. Zufa gab eine ausführliche Darstellung, wie es zur Schaffung dieser Vernehmung gekommen ist, die, ähnlich wie die Vernehmung, aus einem Vernehmungsprotokoll der Sowjetischen Volkspartei gegen sozialistische und kommunistische Erregungsversuche hervorging. Der Angeklagte behauptete, daß die Vernehmung, wenn sie auch

unvollständigen Charakter trage, ein Vernehmungsprotokoll sei. Zufa kam dann noch einmal auf die verschiedenen Anklagepunkte zu sprechen und erklärte wieder, daß er keinerlei wesentliche Abweichungen gegen den Staat gehabt habe. Es begann dann die Vernehmung der Mitangeklagten.

Macdonald verhandelt mit Dawes.

Der amerikanische Botschafter in London General Dawes hatte am Dienstag nachmittag eine weitere Besprechung mit Macdonald über die Währungsfrage. An den Verhandlungen nehmen wiederum der amerikanische Botschafter in Brüssel Wilson und auf englischer Seite der erste Lord der Admiralität teil.

Hoover über die Flottenparität mit England.

Washington. In einem Brief an den Kommandanten der amerikanischen Nationalgarde Dr. Kuit schreibt Präsident Hoover, daß die Parität mit England das sei, was die amerikanischen Marinebehörden für eine vollständige Verteilung der Vereinigten Staaten als notwendig verstanden. Er fügte hinzu, Verteilung sei alles, was Amerika suche.

Erklärungen

der chinesischen gesetzgebenden Versammlung.

Times berichtet aus Schanghai über eine scharfe Rede des Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung zum russisch-chinesischen Konflikt. Er sagte, es sei ein Fehler, anzunehmen, daß das Sowjetregime leistungsfähiger sei als das chinesische. Wenn behauptet werde, die Sowjetunion sei ein mächtiger Staat, so seien die Chinesen den Russen gewachsen. Solange China den revolutionären Geist aufrecht erhalte, könne über den Ausgang eines Kampfes mit der Sowjetregierung kein Zweifel bestehen.

Eine historische Kapelle am Moskauer Kremi abgerissen.

Aus Moskau wird gemeldet: Auf Befehl des Kultuskommissariats ist die Kapelle an der Kremimauer in Moskau, in der sich das berühmte Heiligenbild der Oberirdischen Mutter Gottes befand, abgerissen worden. Das Heiligenbild selbst und die Schutzhülle werden im Moskauer Museum aufgestellt werden. Der Befehl ist vor längerer Zeit gefaßt worden mit der Begründung, daß die Kapelle dem anwachsenden Verkehr angeblich im Wege stand. Die Einbürgerung der Bevölkerung sowie der Gemeinden wurden vom Kultuskommissariat unberücksichtigt gelassen.

Die Folgen des Arbeitskampfes in England.

Die Blätter weisen auf den Ernst der Arbeitseinstellung in der Baumwollindustrie von Lancashire hin, die weitere Industrien in Mitleidenschaft zu ziehen beginnt. Die bekannte Kunstseidenfabrik Courtaulds teilt in einer gestern abend veröffentlichten Erklärung mit, daß ein beträchtlicher Prozentsatz ihrer Produktion von den Fabriken in Lancashire abgenommen wird und daß infolge der augenblicklichen Arbeitseinstellung die Erzeugung dieser Waren herabgesetzt werden muß. Aus Manchester berichtet „Daily Telegraph“, eine vollständige Verunsicherung habe eine langwierige Ausdehnung auf weitere Teile des Landes. Während sich „Daily Mail“ aus Lille meldet, läßt die Textilindustrie Nordfrankreichs hingegen des Baumwollkonfliktes in Lancashire eine goldene Ernte ein. „Daily Express“, Englands Verlust sei Deutschlands Chance.

Abreise der amerikanischen Teilnehmer zum Weltkongreß.

New York. Auf dem Dampfer Amerika fuhren 360 Teilnehmer des Berliner Weltkongresses unter Führung von Major O'Keefe ab. Die größte Gruppe der amerikanischen Teilnehmer bildet die New Yorker Delegation unter Führung von Oliver Brown. Der Präsident des Abreiseclubs Consul Feuler und Handelsattaché Beder wünschten den Abreisenden eine glückliche Reise nach Berlin. Ebenso telegraphierte aus Washington Generalkonsul von Demarest seine Wünsche für die Reisenden. Außer kleineren Gruppen auf verschiedenen Dampfern reisten mit dem Lloyd-Dampfer Berlin 180 Teilnehmer aus Philadelphia und mit dem Dampfer St. Louis über 200 aus Boston ab.

Gute Fahrt der „Bremen“.

New York. Die „Bremen“ funkt dem hiesigen Büro des Norddeutschen Lloyd, sie habe bis gestern mittag in 23 Stunden 651 Seemeilen bei einer durchschnittlichen Fahrt von 28 1/2 Knoten zurückgelegt. Wegen ihrer guten Fahrt läuft die „Bremen“ New York an, wo sie wahrscheinlich am Mittwoch um 3 Uhr eintrifft. In Chesapeake wird sie voraussichtlich am Donnerstag um 3 Uhr, in Southampton am Donnerstag mittag und in Bremen abends am Freitag um 5 Uhr eintrifft.

Der Dauerflugretard Jacksons und O'Briens.

St. Louis. Die Flieger Jackson und O'Brien, die gestern abend gelandet sind, waren mit ihrem Flugzeug „St. Louis Robin“ genau 420 Stunden und 21 Minuten, 5. 3. und 18 Tage und 17 Nächte, ununterbrochen in der Luft. Sie haben den letzten Dauerflugretard, den die Flieger Wendell und Reinhardt mit dem Flugzeug „Angeleno“ inne hatten um 7 1/2 Tage überboten. Bei der Landung des Flugzeuges „St. Louis Robin“ waren 16 000 Zuschauer zugegen, die von der Schutzwache nur mit Mühe davon abgehalten werden konnten, das Flugzeug zu berühren, um sich Andenken an den Flug zu verschaffen. Die Flieger wurden nach der Landung ärztlich untersucht. Ihr Befinden war ausgezeichnet. Sie erhalten für den Dauerflug zusammen 31 250 Dollar, außerdem 2750 Dollar an Geschenken. Die von ihnen zurückgelegte Strecke beträgt 40 820 Kilometer. Sie haben über 16 000 Liter Brennstoff verbraucht, der 48 mal ergänzt worden ist. Die Propeller haben während des Dauerfluges bei 1300 Umdrehungen in der Minute 28 Millionen Umdrehungen geleistet.

„Flügel der Sowjets“ setzt seinen Flug fort.

Das Sowjetflugzeug, das auf dem Flug von Rom nach London wegen Motorabens in der Nähe von Nevers seinen Flug unterbrechen mußte, konnte entgegen den anfänglichen Befürchtungen gestern nachmittag mit neun Passagieren den Flug nach London fortsetzen. Das Sowjetflugzeug traf um 6 Uhr nachmittags in Croydon ein. Die russischen Flieger wurden von Vertretern des Aeroclubs empfangen.

Eben Jedin in Berlin.

Der mit dem Dampfer Albatros Stalin in Turin angetroffene schwedische Forschungsreisende Eben Jedin ist nach am gleichen Abend von Hamburg nach Berlin weitergereist, von wo er nach 3 Wochen Aufenthalt nach Stockholm fahren wird, aber wie das Hamburger Fremdenblatt meldet, nur 2 Wochen, dann reist er wieder nach Berlin, um von da aus in Karawansarais zu seiner großen Expedition zu rufen, die im Herzen Zentralasiens auf ihren Hahnen wartet. Ein Tierpaläontologe und ein Pflanzenpaläontologe nehmen an der Expedition teil. Major Zimmermann, ein Deutscher, leitet eine Station in der Wüste Gobi. Seit diesen Monaten habe ich nichts mehr von ihm gehört, hoffe aber, daß er sich auf dem Weg befindet und interessante Beobachtungen gemacht. Bis hier haben wir kein Menschenleben verloren. Am Schluß der Unternehmung erklärt Eben Jedin, daß er sich nur auf Reisen wohl fühle, daß er nicht lange in Schweden bleiben werde und selbst in Stockholm in seinen eigenen Zimmern sich nur als Gast betrachte.

Ein Beschwerde gegen Gymnasialdirektor Dr. Kauerer zurückgewiesen.

Ein Mitglied der Fraktion der Wirtschaftspartei im preussischen Landtag führt in einer kleinen Anfrage Beschwerde darüber, daß der Gymnasialdirektor Dr. Kauerer bei einem Vortragsabend der Liga für Menschenrechte Behauptungen gemacht habe, wie: „Die deutsche Jugend habe ein Recht darauf, daß aus den Gesichtsbildern die Rasse von Deutschlands Unschuld am Krieges vertrieben“, bei der Teilung Oberschlesiens und dem Raub Glatz-Oberrheins sei Frankreich völlig im Recht gewesen und ähnliches mehr. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es Dr. Kauerer zur Verantwortung ziehen werde. Wie der Antikriegsverein in der Antwort auf die Anfrage entnimmt, habe Dr. Kauerer das Recht, seine Ansicht über ein geschichtliches Problem auszusprechen. Der Minister gedachte nicht, Dr. Kauerer, der Mitglied der Wirtschaftspartei ist, zur Verantwortung zu ziehen.

Die Suche nach Bombe.

Die Waldkreise, die gestern das Waldgebiet um das Spritzenhaus Reckner Güte nach dem Verbleib des Landgerichtsdirektors Bombe durchsucht hat, wurde nachmittags als ergebnislos abgebrochen. Kommissar Busdorf hat veranlaßt, daß die Reichswehrsoldaten ebenso wie die Landjäger heute früh die Suche nach dem Vermissten wieder aufnehmen.

Reinsberg. (Funkspruch) Nachdem gestern die Suche nach Landgerichtsdirektor Bombe infolge des schlechten Wetters, das den Waldboden aufgeweicht hatte, nachmittags ergebnislos abgebrochen werden mußte, haben sich heute früh Kriminalkommissar Busdorf und die herangezogenen Hilfskräfte der Reichswehr und Gendarmerie erneut auf den Weg gemacht, um die Wälder zwischen Adamswalde und Reckner-Güte planmäßig zu durchstreifen. Das Wetter ist heute etwas günstiger, die vielfachen Gerüche von neuen Spuren haben sich bisher sämtlich als nicht fruchtbar erwiesen. Bis heute mittag lagen noch keine Nachrichten vor, daß die heutigen Nachforschungen neue Anhaltspunkte ergeben hätten.

Ein Dresdner Beamter im Memelgebiet ertrunken.

Im Riff. Einen tragischen Ausgang nahm der Ferienaufenthalt einer im Kurhaufe in Rimmersdorf, unweit Memel, weilenden Familie. Der Reichsbahnoberinspektor Walter Stemon aus Dresden habete dieser Tage mit seiner Gattin und seinem Sohn in Gesellschaft anderer Gäste in der Döfse, als plötzlich Frau Stemon infolge des starken Wellenganges in eine tiefe Stelle geriet und um Hilfe rief. Ihr Gatte habete in zu weiter Entfernung von ihr und konnte deshalb nicht so schnell herbeieilen, rief aber einem Herrn zu: „Helfen Sie meiner Frau!“ Während nun Frau Stemon herausgehoben werden konnte, hörte man plötzlich Herrn Stemon selbst um Hilfe rufen und ehe die erschreckten Mitabenden zu ihm gelangen konnten, war er in den Wellen verschwunden. Die Strömung habete ihn mitgerissen und wahrscheinlich hatte ein Herzschlag den im Alter von 45 Jahren stehenden Mann getroffen. Obwohl sofort unter Mitwirkung von Polizeibeamten Rettungsversuche gemacht wurden, konnte die Leiche erst zwei Tage später geborgen werden. Der auf so tragische Weise um Leben gekommene Beamte wurde in seine Heimat transportiert. Er war ein überaus vorsichtiger Schwimmer, der oft weite Strecken in die See hineinschwamm. Die Stelle, an der er versank, ist infolge der vorhandenen Strömung besonders gefährlich und hat fast alljährlich Opfer an Menschenleben gefordert.

Weitere Mordtaten des Schneidemühlener Mörders.

Im Laufe der Untersuchung gegen den wegen Raubmordes an dem Reichskommissar Bach verhafteten Baginski haben sich Verhaftungsmomente gezeigt, die darauf hindeuten, daß Baginski auch noch andere Verbrechen begangen hat. Vor etwa 9 Jahren haben kurz nach seiner Verhaftung untereinander seine Schwägerinnen. Man nahm seine Zeit an, daß die alten Leute, die gegen die Verurteilung aus Dram gestanden seien. Jetzt sind Gerüchte aufgekommen, daß Baginski mit Schuld an dem Tode des Ehepaars Baginski sei. Baginski ist ein Mann, der in drei anderen Fällen, so wurde vor zwei Jahren ein Goldhändler in Hohenstein, mit dem Baginski geschäftlich zu tun hatte, ermordet und beseitigt im Walde aufgefunden. Aus dem Walde fand man den Sohn eines Bantoffelabrikanten ermordet und beseitigt auf. Auch ein Viehhändler aus Hohenstein geschwand feinerzeit unter Umständen, die für Baginski deklamieren. Die ungeklärten Verbrechen werden jetzt von neuem untersucht werden, um eine etwaige Beteiligung Baginskis festzustellen.

Flugzeugunglück.

Paris. Gestern fand 2 Jagdflugzeuge, die an den Wäldern auf dem Flugplatz von Meaux teilnahmen, in der Luft zusammengeknallt. Während es dem einen Flugzeug gelang nahezu unversehrt zu landen, stürzte das andere ab. Der Pilot, ein Beamter, der unter Benutzung seines Fallschirms über Bord sprang, geriet vor den sich noch brechenden Wäldern und wurde getötet.

Das Reizgaslager in Wilmersdorf wird vernichtet.

Der Polizeipräsident hat verfügt, daß die auf der Fundstelle des Reizgaslagers in Wilmersdorf noch liegenden umliegenden Gebäude von der Feuerwehr sofort zu vernichten sind. Außerdem wurde die Fundstelle bis heute unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Die Feuerwehr ist 2. B. mit der Beseitigung des Schalles beschäftigt.

Waltther von der Vogelweibe.

Von Prof. Dr. C. Fries.

(Nachdruck verboten.)

Er geht in den letzten Jahren als ein Vertreter deutschen Sinnes überhaupt, und wenn der Zirkelreise in Bayern das Maßstab-Denkmal und bald darauf in Rovereto den Dante erschaffen, so wußte er, daß hier deutsche und italienische Geist nebeneinander gesteht wurden. Karl Weinhold hat in seiner Rede bei der Enthüllung des Dogen-Denkmal das Grundgedächtnis solcher Gedantengänge gedehrend hervorgehoben. In den bewunderlichen Tatsachen aber gehört es, daß Waltther von der Vogelweibe bei uns aus Wagners „Lauhäuser“ und „Die Meisterlänger“ wohl bekannt ist, daß man ihn selbst aber gar nicht kennt.

Unweit Hagen, auf dem noch heute bestehenden Vogelweibhof, dürfte seine Heimat zu suchen sein. In Wien verlebte er die Jugend. Keimmar von Hagenau war sein Lehrer. Als Lehrender Sängers umherziehend, schloß er sich dem Hohenhausen Philipp von Schwaben an, dessen Krönung er jubelnd begrüßte. Nach Philipps Ermordung durch Otto von Wittelsbach schloß er sich dem Kaiser Otto IV. an. Er durchkreuzte mit Zeier und Schwert nicht nur Deutschland, sondern auch Ungarn, Frankreich und Italien. Landgraf Hermann von Thüringen bot ihm ein gastliches Heim, und mit Freuden sang er: „Ich bin des milden Landgraben Ingehohe.“ Der Sängerkrieg auf der Wartburg, den Wolfram von Eschenbach dort im Jahre 1174, gehört zwar der Sage an, wird aber in das Jahr 1177 verlegt, und Waltther soll da mit Ehren bestanden haben. Nach Otto's Tod trat Friedrich II., der genialste Staufer, die Regierung an, und ihm verdankte Waltther, was ihm seiner bisher geboten, ein Banbau, auf dem der Kaffee, nun freilich Delagiere, raften und Kaffee konnte. Jubelnd sang er: „Ich hab' ein Leben! Wä die Welt, ich hab' ein Leben!“ Immer hatte er sich gedrängt, daß andere Feind die Wirt, er aber immer der Gast sein mußte. Jetzt konnte er endlich selber Gäste bei sich bewirten. Er war sehr beliebt geworden. Nur einmal noch zog er aus, den geliebten Kaiser auf seiner Kreuzfahrt nach Palästina zu begleiten. Im Grashof des Rinkers zu Würzburg hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Waltther beherrschte den Minnesang wie kein anderer deutscher ritterbürtiger Sänger. Die höchste Poesie kommt in seinen kurzen, formreichen Gedichten zum Ausdruck. In seinem Reich, einem populär-fürstlichen Gedicht, zeigt er sich auch als geistlicher Sänger. In seinen „Sprüchen“ aber, einer damals beliebten Gattung kurzer Dichtungen mit satirischen Zeitanspielungen, äußert er seinen Unmut über so manche Ungeduld seiner Zeit. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, sondern zeigt mit einer Festigkeit gegen weltliche und besonders geistliche Uebergriffe vom Leber, die uns in jener frommen Zeit gar nicht möglich erscheint. Innozenz III. war gegen Otto IV. sehr energisch vorgegangen, und Waltther nimmt mit größter Energie für seinen Herrn Partei, wofür er freilich seinen Dank erntete, denn Otto erwies sich als recht undankbar und behandelte Waltther unfreundlich. Waltther tritt mit einer Offenheit gegen die Entartung der Römlinge auf, die hart an reformatorischen Geist erinnert. Dergleichen war damals aber möglich, und die Kirche antwortete darauf mit der Gründung der Inquisition. Waltther warf den Priestern Eigennutz und Gewalttätigkeit vor, sie äßen Hühner und tranken Wein und lassen uns Deutsche sahen. Jedenfalls ist man ganz im Irrtum, in Waltther von der Vogelweibe nur den Sänger der Frauenliebe zu sehen; er war ein rechter Streiter für Freiheit und Recht und hat manchem Wolf den Schwanz vom Haupte gerissen. Eigentlich sollte ihm endlich in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein Denkmal gewidmet werden. Berlin ist überreich an Denkmälern; für Waltther von der Vogelweibe hat sich noch kein Platz gefunden. Hier ist noch eine schwere Schuld abzutragen, zumal das Dogen-Denkmal ja leider nicht mehr auf deutschem Boden steht.

Die Aussicht von der Not der Zeit ist nicht stichhaltig, denn auf unseren zahlreichen Schmutz- und Spielplätzen sieht man eine Fülle von stets sich mehrenden Statuen von allerlei Ringern, Boxern, Hockenschützen und andere, Herrschaften, deren unglückliche Erscheinungsform der Jugend weit weniger zuträglich ist, als wenn darunter Waltther von der Vogelweibe thronete. Seine Klage: „So wie Dir tüischer Junge, wie hat bin Ordnung!“ gilt selber noch heute, und wir werden uns mit Bekämpfung des alten Wortes von Hug von Trimbarg bewußt: „Der Waltther von der Vogelweibe, — Wer bez vergaß, der leit mir leide.“ Mehr denn je gilt dagegen auch hier Richard Wagners schöne Warnung: „Christ eure deutschen Meister, — dann kommt ihr gute Geister!“

Das führerfreie Motorrad.

(Nachdruck verboten.)

Das Kraftfahrzeug hat eine neue, großzügige Regelung erfahren. Nach den neuesten Bestimmungen sind nunmehr Kraftfahrzeuge bis zu 200 Kubikzentimeter führerfrei. Bis zu

dieser Grenze waren bisher die Kraftfahrzeuge neueren, so daß nunmehr führerfrei mit Steuerfreiheit zusammenfällt.

Die Neuerung ist insofern zu begrüßen, als dadurch nun auch den Bevölkerungsteilen die Anschaffung eines Kraftfahrzeuges möglich ist, die bisher teils aus finanziellen Gründen (Kosten der Fabrikation usw.), teils wegen Abwesenheit der Prüfung und der damit verbundenen, zeitraubenden Normalisierungen darauf verzichtet hatten. Eine zu starke Befähigung des Verkehrs durch leichtfertige Fahrer ist nicht zu befürchten, denn führerfrei bedeutet nicht vom Verantwortungsgefühl und von der polizeilich vorgeschriebenen Kennzeichnung des Kraftfahrzeuges.

Zum ersten — zum zweiten — und zum dritten Male!

Ein Bild in die kleinen Versteigerungen. — Stehendes Bild. — Die Zinngebäude.

(Nachdruck verboten.)

Ein altes Bild, nach Rembrandt-Kritik! Wer dieser daraufl? Im Vorbeigehen an einem dunklen Barterlokal hat mich dieser Ruf, der von drinnen auf die Straße hinausgedrungen ist, zum Stehenbleiben veranlaßt.

Nicht das Bild! — Ich bin kein Gemäldefachmann und habe auch an Zinngebäude ausgiebig keinen Bedarf — aber auch nicht das Bild Rembrandt! — Ich weiß, was von dieser lodenden Empfehlung zu halten ist, aber ein Bild durch die Fensterhebel hat meine Vermutung bestätigt, daß es sich hier um eine jener kleinen Versteigerungen handelt, wie sie in unserer Zeit so bedauerlich zahlreich geworden sind. Und deshalb trete ich ein.

Ich komme gerade noch recht, um auf das Bild nach Rembrandt-Kritik zu blicken zu können. Wenn ich Lust hätte, über ich habe keine Lust. Ich lasse einen anderen damit glücklich werden. Und in der Tat, es findet sich schließlich einer, der den Ruf hat, bis zu — hier Markt hinauszuweichen.

„Der Markt zum — niemand mehr! Hier Markt zum dritten Male!“ Und damit blickt das Gemälde an dem Rustigen hängen, der selbst ein bißchen erschaut dreinsieht über seinen unerwarteten Besitz.

Wieder zwei Bilder. Beide riesengroß, ungefähr vom Ausmaß einer anständigen Zimmertür. Es sind hässliche Gemälde, zwei Jagdschilde darstellend, eines davon mit einem ungläublichen Sechszehner. Der Auktionator läßt sie von zwei starken Männern einen Augenblick in die Höhe halten und preißt dann mit kraftvollem, etwas heiserem Organ ihre — Größe. Mehr ist nicht daran zu prüfen.

„Zwanzig Pfennige!“ ruft nach längerer Stille eine lede Stimme. Es ist wenig, aber es ist wenigstens ein Gebot. Der Auktionator weilt das zu schätzen und kürzt sich darauf. Er wird schon hinausstreben, nur ein Anfang muß da sein.

„Zwanzig Pfennige!“ ruft er, und läßt gleich darauf aus eigener Machtvollkommenheit hinaus: „Zwanzig Pfennige! Hier bietet!“

„Zwanzig Pfennige!“ ruft einer, und stößt seinem Nachbar zu: „Das sind die Holzrahmen allein wert.“ Neue Stimmen mischen sich ein. „Zwanzig Pfennige!“ — „Eine Mark!“ — „Eine Mark zwanzig!“ — „Eine Mark fünfzig!“ — Hier stockt es wieder, und alle Liebesmüß des Versteigerers ist umsonst. „Zum — dritten Male!“ Der Zuschlag ist erfolgt, der neue Eigentümer kratzt sich verlegen den Kopf und starrt darüber nach, wie er die beiden Ungetüme nach Hause schaffen und was er zu Hause mit ihnen anfangen soll.

Welcher erdicht jetzt in dem gut gefüllten Lokal: „Sehn Paar alte Schuhe!“ werden ausgebaut. Es ist kein Schuster unter den Anwesenden, aber die zehn Paar gehen schließlich doch für zwei Mark ab. „Lassen Sie mir aber ja kein Stück da!“ meint der Versteigerer lachend; aber es ist ihm völliger Ernst damit.

Ein grüner, stadartiger Rod mit dunklen Knöpfen wird hochgehalten.

„Ein Kapitänanzug — nein, ein Ministeranzug!“ ruft der Auktionator, und dreht das Kleidungsstück auf der emporgehaltenen Hand wie einen armen Gehängten. Und auch der Ministerrod wird ersteigert; denn hier finden sich Liebhaber für alles.

Freilich kommen auch „bessere Sachen“ zum Ausgab: Sofa's, Kommoden, Schreibtische, Teewagen, „Stumme Diener“, Bücherschränke, Tische und Betten; und manch einer oder eine ersteigert sich hier den notwendigen Hausrat oder die Ausstattung zur Heirat zusammen. Denn hier, auf den kleinen und mittleren Auktionen, ist im allgemeinen billig zu kaufen, wenn nicht gar zu viele Händler da sind, die sich meist gierig auf alles Brauchbare stürzen.

Es sind zum großen Teil Zwangsversteigerungen, die in diesen kleinen, halbdunklen Lokalen vor sich gehen; und jede ist eine Tragödie. Und wenn es dabei besonders heiter zugeht, wenn der Auktionator mit heiserer Stimme seine verden Späße macht und das Publikum lärmend lacht oder mit

großartigen Witz erwidert, dann geht manchmal in einem stillen, verdeckten Ecke der verarmte frühere Besitzer der Möbel und sonstigen Habsgüter, und steht mit nagenhem Schmerz und Groll Kumm zu, wie jedes ihm liebgeordnete Ding in eine andere Hand übergeht, oft in eine Hand, von der er früher nicht ein Stück seines Eigentums hätte berühren lassen. M. C.

Was trägt der moderne Herr?



Englisch.

„Sie haben Schmerzen im linken Bein? Ja, ja, das macht das Alter.“
„Haben Sie keinen Unfuss, das rechte Bein ist genau so alt.“



„Sagen Sie mal, mei Ruteker, gib's in dieser Wogen keinen Waldmeister?“
„Waldmeister? Res, mir haum hier bloß 'nen Reviem-förker.“

Der Dichter und die Schreibmaschine.

Ein ganz modernes Märchen.

Von Heinrich Stoffers.

(Nachdruck verboten.)

Der Dichter hat's das Wert, das seinen Namen unsterblich machen sollte, vollendet. Als Jüngling noch hatte er es begonnen und jetzt schwerer es schon grau an seinen Schläfen; sein Wunder, wenn man den Tag über an ein hohes Kontorputz gekleidet ist, und auch am Abend, wenn man müde die armselige Stube betritt, erst aus Aufmerksamkeiten denken muß, ans Kochen, ans Einholen, und was sonst zu den Unannehmlichkeiten dieses Lebens gehört. Da blieben für die eigentliche Arbeit nur knappe, fatge Stunden, und auch die werden oft noch verläßt durch fremde Gedanken, durch Strupel und Zweifel, die einen ablenken wollen. Ja, es ist keine Reinigkeit, sein Leben lang nur auf ein Werk zu sinnen, all seine Gedanken, all seine Kraft und Aufmerksamkeit nur darauf zu richten. — Gleichviel: nun hatte er es „vollendet, er war sehr froh darüber, nahm das Manuskript unter den Arm, und begab sich damit — denn er war noch so — richtiger Dichter, wie er im Buche steht, so einer, der Welt und Menschen nur wenig kannte — zu dem Verleger des großen Verlages, dem er das Werk zum Druck überlassen wollte.

„Aber, mein Lieber“, sagte der Verleger, „das geht doch wirklich zu weit. Das können Sie und doch wirklich nicht zu muten. Ja bitte Sie — bei aller Anerkennung des Riesens, mit dem Sie diese — no — dreitausend Seiten beschreiben haben mögen, geschrieben haben Sie es fürchterlich. Das ist ja eine Klause, das kann ja kein Mensch lesen. Und da ist was durchstrichen und da ist was drüber geschrieben. Was, mein Lieber. Wenn Ihnen schon jemand den Gefallen tun und sich das durchlesen soll, dann muß es sein äußerlich getippt sein. Setzpt, versehen Sie mich! Bitte schön!“ Er überreichte ihm die dreitausend Seiten, und der Dichter war entsetzt.

Er erkundigte sich bei einem Bekannten, der mehr Lebenserfahrung hatte als er, und erfuhr, daß es Bureaus gäbe, in denen man so etwas tippen lassen könnte. Der Gedanke war ihm zwar entfallen, daß sein Werk, sein Heiligstes, so von gleichgültigen Augen entweißt werden sollte; aber diese Gefahr würde er in im Augenblick immer lassen, wenn es gebucht

war. Er begab sich in ein jenes Bureaus. „Wieviel Seiten hat denn das Manuskript?“ fragte die gutgekleidete Dame, die die Inhaberin des Bureaus war, indem sie einen geringfügigen Blick über den schabigen Anzug des Dichters stießen ließ. „Umso dreitausend“, erwiderte der Dichter schüchtern.

Die Dame rechnete. Dann nannte sie einen Preis, der das Jahresinkommen des Dichters überstieg. Als sie den dreitausend Seiten des Dichters sah, suchte sie die Aufsicht: „Ja, die Arbeitsstätte, das Material...“

Der Dichter stand wieder auf der Straße und überlegte, was zu tun sei. Wenn er auch das Geld brauchen wollte, das er sich in all den Jahren von seinem Hungerlohn abgedarbt hatte, es hätte doch bei weitem nicht gelangt. In dieser Not trat er zum Bild seines Bekannten und klagte ihm sein Leid. „Kun“, sagte der und kratzte sich den Kopf, indem er mit einem Bild die Situation ables und sah, daß hier leicht nebenbei ein Hundertmarkstein verdient werden konnte. „Im, wissen Sie, ich habe einen Bekannten, der eine Schreibmaschine besitzt. Vielleicht überläßt er sie Ihnen auf einige Zeit, gegen Geld und gute Worte natürlich.“

„Oh, ich wäre Ihnen sehr dankbar, sehr dankbar“, versicherte der Dichter, und eines Tages, nachdem er seinem Bekannten hundert Mark als Leihgebühr und den Rest seiner Ersparnisse als Kaution eingehändigt, fand das blinde, dienstfertige Ding, mit dessen Hilfe er sich den Weg zum Ruhm ebnen sollte auf seinem Tisch.

Es muß jetzt, damit ihr verstehen könnt, wie es möglich war, daß das, was ich nun bald schildern werde, eintreten konnte, in aller Kürze von dem Wert gesprochen werden. Seine Tendenz, wenn man bei einem solchen Werke, das den ganzen Kosmos in sich begreift und widerspiegeln will, überhaupt von einer solchen Sprache kann, richtet sich gegen die Mechanisierung des Geistes und gegen die Mechanisierung des Menschen, die um die Jahrhundertwende rasend eingesetzt hatten und deren Wirklichkeit für die Seele der Menschheit, deren Wesen ja die Schönheit ist, der Dichter schon damals erkannt hatte. Nur, daß jetzt vieles von den Zuständen und den Einrichtungen des Lebens, mit denen seine Felder zu kämpfen hatten, durchaus nicht mehr Phantasie war. Es war fast wie eine Fronte des Schicksals, daß der Dichter sich nun selbst dieser neuen Maschine bedienen sollte, um seine Ideen in die Welt hinauszuwerfen. Und er empfand dies auch sehr lebhaft und sogar recht komisch. Jedem war er von Natur unpraktisch und nie hat er etwas von der Hand zu lassen. Schrauben und Federn sollte

ihm das Verständnis. Doch begwang er sich, und allabendlich, nachdem er sein frugales Mahl verzehrt, setzte er sich an die Schreibmaschine und begann mit fleißig und Ausdauer zu tippen. Im Anfang ging es schlecht, und es dauerte lange, ehe er die erste Seite fehlerlos fertig getippt hatte. Dann ging es allmählich immer besser. Aber womit es immer schlechter ging, das waren seine Nerven. Zuerst wollte er es sich nicht eingestehen, aber wenn er so abends im kalten Zimmer saß und das einseitige Kaffen der Schreibmaschine ihn und mit ihm den ganzen Raum durchdrängte, da fühlte er, wie seine Nerven, sein ganzes Empfinden, seine Seele abkumpften, zugrunde gingen, als gähre ein schleichendes Gift in ihnen. Nur das eine vermochte er zu empfinden, und dieses eine mit erschütternder Deutlichkeit, daß jeder Buchstabe, den er da einst geschrieben hatte, ein Stück von seinem Leben, ein Stück von ihm selbst war und daß jedes Klipp-Klapp, mit dem er ihn da beschämerte, zugleich ein Pfeil war, der dieses Leben Stück um Stück tödlich verwundete. Er sah dieses Bild ganz deutlich vor sich.

„Das ist furchtbar“, stöhnte er, und versuchte vergebens, dem Bild zu entfliehen; „das ist zu furchtbar, nein, das habe ich nicht lange aus.“

Und eines Abends — er war gerade an einer Stelle angekommen, wo er schilderte, wie der Held die riesige Maschine, die ein Wunderwerk der Technik und bestimmt war, die Industriemenschheit der Welt zu vollenden, wie er diese Maschine als ein neuer Don Quixote bekämpfte und sie schließlich im Waldstumpfen zerstört (übrigens eine der Hauptstellen seines Wertes, um deren Gestaltung er lange gerungen hatte), da war es aus mit ihm. Er bekam einen kleinen Lohschuß-anfall, packte die Schreibmaschine und warf sie zu Boden, daß sie raselnd zerbrach.

Die Kaution war nun verloren. — Aber daran dachte er gar nicht. Im Gegenteil. Mit einem Fuhrtritt gab er ihr den letzten Rest, und dachte, indem er lächelnd und schauernd zugleich das sinnlose Gewirr zerbrochener Drähte und verogener Schienen betrachtete, daß er sein Werk gerettet habe, dachte bestreut: „It es wirklich unsterblich, gut, dann wird es das Schicksal zu finden wissen“, und verschloß es sorgfältig in der untersten Ecke seines Schranke.

Und da liegt es noch immer, wenn es nicht inzwischen von Wärmern zertrüffelt oder zu Staub zerfallen ist. Ja, glaube, wenn Homer im jenseitigen Jenseitsbereich ansetzt hätte, es wäre ihm Späße zu...“

Deutsche Nacht.

(Zum 1. August 1914.)

Von Edwin Schaper.

Schöne, Deutschland, doch versage nicht! Eine Kraft gibt's, welche Reiten bricht. Welche drum die Hände fest zusammen, Daß dein Herz in neuer Glut entflammen Für dein deutsches Volk und Schwante nicht!

Gehet nicht noch weiter an die Welt Und hat zum Verbrecher dich entsetzt; Denn noch müßt' es nicht von Schuld und Reue — Deutschland über alles! Schwert's aufs neue, Ueber alles, was dir heilig ist!

Reize aus, was deine Kraft vergehrt, Und wirf ab, was hemmend dich beschwert; Reize deine Klaffenstranken nieder, Rühm're dich um dein Geschick wieder, Das ist deine vaterländische Pflicht.

Und bekenn', daß du ein Deutscher bist, Daß das Deutschland wert und teuer ist!

Sternhimmel im August.

Ob. Sinkt die Nacht hernieder, so erblicken wir als einen der ersten Sterne tief im Süden den ringgeschmückten Planeten Saturn, der etwa um Mitternacht untergeht. Von den anderen Planeten ist Merkur noch bis etwa eine halbe Stunde nach der Sonne am Abendhimmel zu finden. In seiner Nähe (und zwar knapp 1 Grad nördlich) steht am 11. der sonnenfernste Planet Neptun, der dann am 24. in Konjunktion mit der Sonne tritt. Allerdings ist Neptun dem freien Auge unsichtbar, da er nur als ein Sternchen 8. Größe leuchtet. Fernrohrbesitzer können ihn aber finden. Auch der rote Mars steht am Abendhimmel in der Jungfrau; eine Stunde etwa nach Sonnenuntergang sinkt auch er unter den Horizont. Der Mars unter den Pla-

neten, Jupiter, geht etwa um 11 Uhr abends im Nordosten auf, er steht im Stier. Als Morgenstern leuchtet Venus. Sie geht etwa drei Stunden vor der Sonne auf.

Wenden wir uns nun dem abendlichen Fixsternhimmel zu. Da entschwindet gerade im Westen die Jungfrau, im Südwesten steht Bootes mit dem rötlichen Arktur, etwas östlich davon Deneb, Schlange und Hercules mit der Krone. Im Süden steht die Milchstraße auf, zieht durch Adler, Feller und Schwan ins Zenith, durchkreuzt östlich vom Pol die Cassiopea und sinkt im Norden im Perseus unter. Am Osthimmel stehen Wassermann, Pegasus, Andromeda und Fische, später folgen Siebengestirn und Widder.

In der Zeit vom 8. bis 12. pflegen besonders viel Sternschnuppen zu fallen, der scheinbare Ausstrahlungspunkt ihrer Bahnen liegt in Perseus (periodischer Schwarm der Perseiden).

Der Mond ist am 5. als Neumond unsichtbar, am 12. ist erstes Viertel, am 20. leuchtet er in vollem Glanz, während der 27. das letzte Viertel bringt. Die Sonne wandert immer weiter heran, die Tage werden kürzer. Die Helligkeitsdauer (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) beträgt am Monatsanfang 17 Stunden, am Monatsende nur noch 15 Stunden.

Die Nachkriegsentwicklung des deutschen Schweinebestandes.

Im. Das Schwanken des innerdeutschen Angebots auf dem Schweinemarkt ist für die vielen kleinen Schweinezüchter von außerordentlich schwerwiegender Bedeutung, wird sich aber niemals ganz vermeiden lassen, da es sich eben immer um eine sehr große Anzahl von Produzenten handeln wird.

Dah in der Preisgestaltung der Schweine nicht ganz zweijährige Perioden mit hohen und etwa ebensolange Perioden mit niedrigen Schweinepreisen mit ziemlicher Regelmäßigkeit wechseln, ist eine schon vor dem Kriege beobachtete Erscheinung. So stieg die Produktion an Schweinefleisch aus Anreiz der relativ hohen Preise in den Jahren 1925/26 im Jahre 1927 auf 80,11 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung und erreichte 1928 sogar 82,11 Kilogramm, während 1918 nur 29,96 Kilogramm je Kopf zur Verfügung standen. Das Angebot überstieg mit dieser Menge den Bedarf und die Kaufkraft der Bevölkerung bei weitem, so daß die Preise, wie bekannt, im Jahre 1927 völlig zusammenbrachen. Diese Senkung der Schweinepreise weit unter die Rentabilitätsgrenze läßt dann wiederum die Schweine-

haltung so gewaltig einschränken, daß auf neue eine starke Nachfrage einsetzt.

Die Stärke der Schwankungen zeigt sich besonders in der Nachkriegsentwicklung des deutschen Schweinebestandes. Der Bestand an Schweinen jeden Alters betrug am 1. Dezember 1925 10 199 570 Stück und lag mit dieser verhältnismäßig geringen Zahl weit unter der Bedarfsgrenze. Hohe Preise und die gute Kartoffelernte 1925 ließen die Bestandsziffern innerhalb eines Jahres um mehr als 8 000 000 Stück ansteigen: 19 428 550 Stück am 1. Dezember 1926. Jedoch machte die Aufwärtsbewegung leider bei diesem Stande nicht Halt, sondern alle Welt hatte sich auf die Ferkelaucht und Schweinemast gestürzt und so haben wir 1927 die Rekordziffer von 22 899 000 Stück Schweine. Zeit dem vorigen Jahre werden die jährlichen Zählungen ergänzt durch eine Zwischenzählung am 1. Juni. Die Zahlen vom 1. Juni 1928 zeigen schon gegenüber Dezember 1927 einen gewaltigen Rückgang auf 20 188 840 Schweine. Diese Zahl hält sich ungefähr bis Dezember 1928, wo die Zählung 20 072 270 Stück Schweine ausweist. Jedoch hat sich der Altersaufbau des Bestandes so geändert, daß am 1. Juni dieses Jahres nur mehr 16 752 150 Schweine gezählt werden konnten. Gerade der eben erwähnte Altersaufbau ist ausschlaggebend für die Weiterentwicklung des Schweineantriebs und damit der Preise. So sei hier für die letzten drei Zählungen dieser zahlenmäßige Aufbau angegeben. Es wurden gezählt:

Table with 4 columns: Category, 1. Juni 28, 1. Dez. 28, 1. Juni 29. Rows include Ferkel bis 8 Wochen alt, Jungschweine bis 1/2 Jahr, 1/2 bis 1 Jahr, davon Zuchtsauen, 1 Jahr und ältere Schweine, davon Zuchtsauen, Gesamt-Schweinebestand.

Trotz des scharfen Abstufens der Bestandsziffern des Bestandes sehen wir also im Juni 1929 schon wieder ein erhebliches Steigen der Zahl der Zuchtsauen von 1 017 600 im Dezember 1928 auf 1 810 600 im Juni dieses Jahres. Dagegen waren am 1. Dezember 1925 nur 1 573 018 Schweine als Zuchtsauen bezeichnet und auch im Jahre 1928 wurde die Zahl der Zuchtsauen nur mit 1 751 000 angegeben! Gerade diese Zahlen lassen erkennen, daß schon heute zur Zeit des stärksten zahlenmäßigen Bestandsrückgangs sich die kommende starke Vermehrung und damit zwangsläufig der erneute Preisrückgang anzeigt.

Man kann darum nicht genug davor warnen, auch in diesem Jahre den Fehler der Jahre 1925/26 aufs neue zu begehen und heute auf Grund der guten Preisrelation,



22. Fortsetzung

15.

Am Nachmittag desselben Tages zu einer Stunde, in welcher P. A. Krumbholz die Stiefstochter in der Klinik beschäftigt wußte, führte er die ihm unausschießbar dünkende Unterredung mit Anita herbei. Nicht wie sonst, ließ er sie zu sich rufen. Heute wollte er den Anschein vermeiden, daß er mit ihr als der von Gottes und Rechts wegen mit der ertlichen Gewalt Betraute, zu reden habe. Deshalb suchte er sie in dem kleinen Wohnzimmerchen auf, das ihr die verstorbene Mutter mit alten Mahagonimöbeln — nach ihrer Meinung sehr behaglich, gemacht hatte. Anita empfand die mütterliche Fürsorge auch in diesem Falle als lächerlich wie rührend, hatte aber doch nicht gewagt, sich dagegen aufzulehnen. Nicht, weil sie ihrer Mutter eine Kränkung ersparen wollte, sondern, weil sie sich vor Ruths strafenden Blicken fürchtete. Im Laufe der Zeit trug sie nun die verschiedensten neuen Gegenstände herzu, die mit ihren übertriebenen modernen Formen und Verzierungen in schreiendem Widerspruch zu Stil und Art der bereits vorhandenen standen.

Krumbholz erging es bei seinem Eintritt nicht anders, wie Ruth an jenem Tage, der Anita den Unfall gebracht hatte. Auch er fuhr im ersten Augenblick zurück, als ihn, den Richtsauer, ein Strom tabakgeschwängelter Luft traf, in die sich ein eigenwillig aufreizendes Parfüm mischte, dessen sich Anita neuerdings bediente. Sie lag auch heute auf dem Ruhebett und las in einem französischen Roman, den sie jedoch nicht, wie vor der Stiefschwester, eilig und verlegen verbarg. Heute war sie vor einem Beweise sicher. Dem Vater blieb die fremde Sprache ein Geheimnis.

P. A. Krumbholz empfand das Ungehörige und Ungehörige dieses Ganzen augenscheinlich nicht. Er machte weder eine Bewegung zu den Fenstern hin, noch mißbilligte er etwas. Er sagte lediglich, indem er sich setzte: „Ich habe mit dir zu reden.“

Instinktiv fühlte sie, daß ihr nichts Böses bevorstehe. Seitdem Raferkopf-Bremen dagewesen war, behandelte er sie mit merklichem Wohlwollen. Und auch sie fühlte sich heißer geboden. An eine zweite Heirat würde der Kaiserherr zwar nie mehr denken... das hatte er ihr in einer vor dem Vater verschwiegenen Stunde des Besammentens im Esplanade-Hotel ehrlich wiederholt... Die Fortsetzung und der Ausbau der wiederangeknüpften Beziehung vom Rinderland zum Liebesreich hinüber brauchten indessen nicht zu unterbleiben... wenn sie damit einverstanden wäre! Als sie dem Vater jetzt gegenüber, verflüchtete sich ihre Sicherheit doch. Seine bloße Gegenwart rief sie in die Vergangenheit zurück, in der einige Philister, an deren Spitze Ruth marschierte, Rücksicht zu nehmen von ihr verlangten. „Du kommst wegen Kerst, Papa, nicht wahr? Hast du von ihm gehört?“

„Gehört? — Sogar gesprochen habe ich mit ihm, und zwar sehr ausführlich. Ueber lauter merkwürdige Dinge, die auch du wissen mußt.“ Und er wiederholte ihr, was er Sonntagserot Schmolz enthüllt hatte.

Ohne sich überrrascht oder empört zu zeigen, hörte sie zu. Gewarnter Weise ließ Krumbholz seiner Tochter Anita zu einer Erwiderung Zeit. Endlich aber fuhr er auf: „Nun... was sagst du dazu?“

„Das, was auch du gedacht haben wirst... Er will um jeden Preis los... von uns.“ Krumbholz versuchte freilich sich gegen diese Verdächtigung zu verschließen, immerhin aber fühlte er sich in dieser Angelegenheit mit seiner Tochter auf das engste verbunden.

„Bedenkst du ihn denn ganz ohne Kampf aufzugeben, Anita?“

„Wenn du es für dein Teil beschlossen hast, Papa... Jawohl!“

„Ich... eigentlich noch nicht. Man muß vorläufig die Entwicklung abwarten. Der Arzt machte mir ganz den Eindruck, als wenn er... in einigen Wochen spätestens alles klären werde.“

„Der Arzt? Aber, Papachen... du hältst Kerst doch nicht etwa wirklich für geistig in Unordnung?“

„Hast du vielleicht eine andere mögliche Erklärung für diesen Ausbruch? Wüßten wir nicht vielmehr annehmen, daß die Veränderung, die mich seit Wochen mit Staunen erfüllt hat, schon der Beginn gewesen ist?“

„Hast du diese... Weisheit auch von dem vertrauenswürdigsten Arzte und bitte, sage mir endlich, von welchem?“

„Von dem Mitleider der Park-Sanatoriums. Das ist ein guter Menschkenner und wird darum gewiß auch kein falscher Erkennen von Krankheiten sein. — Kerst hat sich übrigens vorhin seinen Besuch sehr gern gefallen lassen und ihn, ohne den geringsten Einwand, in die Kuranstalt begleitet.“

„Ja... Was ihm denn überhaupt etwas anderes übrig, Papa?“

„Was meinst du damit? Wir haben ihn mit keinem Wort gemungen.“

„Er will eben Ruhe haben... und zwar wieder vor uns.“

„Auch vor mir? In einer Zeit größter Arbeitslosigkeit, der fast jede Verdienstmöglichkeit in neuer Stellung mangelt? Sollte er sich wirklich seine ganze Zukunft einfach verschütten? Mit dem bloßen Geld, das er noch auf der Bank haben mag, kann er nichts beginnen.“

„Daran denkst du bestimmt nicht. Er verlangt nur nach Freiheit. Los von mir... und als natürliche Folge des einen... los von dir und der Zukunft mit ihren sämtlichen Verlockungen.“

„Unfinn. Oder kennst du den Grund? Den wahren Grund, Anita?“

„Nun spielte auch er Rombdie. Denn... er kannte ihn.“

„Sollte dir dieser Grund nicht längst offenbar geworden sein, Papa?“

„Eigentlich dürfte ich nur wissen und glauben, daß er in eine geistige Verwirrung geraten ist. Oder siehst du in Betracht, daß die Geschichte aus Monte Carlo vielleicht kein Märchen sein könnte...?“

„Nein... daran denke ich nicht. Er mag irgendwo das fabelhafte Abenteuer eines Doppelgängers gelesen haben. Was daraus geworden, ist zum größten Teil meine Schuld, Papa.“

„Meine Schuld? Was fällt dir ein. Wir haben uns seitdem er wieder bei uns arbeitet, sogar ausgezeichnet verstanden. Diese letzten Wochen haben auch nicht die geringste Verstimmung zwischen uns verursacht. Er hat mir sogar nicht selten imponiert. Wodurch? Nun, das verstehst du doch nicht. Ich legte noch mehr Wert als bisher darauf, ihn durch eine Heirat mit dir fest an die Firma zu ketten.“

„Aber doch nicht mehr so großen, seitdem sich Raferkopf-Bremen bei uns wohlfühlt hat!“ forschte sie verstimmt. „Du schiebst mir allerhand unter, was zum mindesten noch reichlich verflüchtigt wird.“

„Es war auch mehr Scherz, Papa. In Wahrheit ist es... das andere... Bei Kerst sowohl, wie auch bei dir.“

„Das andere? Wie? Woran denkst du?“

„An die Eifersucht.“

„Es traf ihn. Er brauste auf. Sein wieder fast und alt erscheinendes Gesicht lief rötlichblau an.“

„Du verlangst nun von mir, daß ich ehrlich sein soll, Papa, und empörst dich nun gegen den ersten wahren Hinweis.“

„Eifersucht“, wiederholte er in jähendem Tone, „auf wen denn eifersüchtig. Das ist doch blödsinnig...“

„Nein, o nein, er ist nicht auf dich eifersüchtig. Aber du, Papa, auf ihn. Denn wir wissen es doch beide, daß er sie liebt.“

„Und du meinst, daß er sie zu heiraten fest entschlossen ist? Denn... auf die andere Dummheit eingegangen, fällt mit nicht ein.“

„Er kennt keinen anderen Wunsch neben diesem. Verlaß dich darauf.“

„Und sie... hast du eine Ahnung, wie sie darüber denkt?“

„Das läßt sich schwer sagen. — Du hast einen Fehler gemacht, indem du ihn durchaus bei seinem — Ehrenwort nehmen wolltest. Ich möchte mich heute vor dem Fehler des Prophezeien hüten, Papa.“ Er überhörte das letzte. „Ruth könnte nur aber einen Untadeligen — einem Ehrenmann — kühl, durchsichtig wie Glas — in jeder Beziehung wie sie es selbst ist, angehören.“

„Wir können Kerst nichts Schlimmes nachsagen!“

Sie lachte kurz auf. Es klang wie das Rauchen einer Wäldkage, die ihren Raub ernstlich bedroht sieht.

„Es läme noch sehr darauf an, ob wir das nicht doch vermöchten, Papa... ohne dadurch den Schein eines falschen Nachrede zu erwecken.“

„Vielleicht wäre das, bevor... die Frau... möglich gewesen.“

„Wieso denn? Darin kann ich keinen Schaden erblicken.“

„Stellst dich heraus, daß er in der Tat geisteskrank ist — dann dürfte sie als Ärztin zum wenigsten schwere Bedenken haben. Nein, das ist zu gelinde ausgedrückt. Ich erinnere mich genau eines Gespräches, das ich ungefähr vor Jahresfrist mit ihr hatte. Sie ist viel zu sehr auf die Erhaltung der Art — auf die Stärkung des Staates — als zugleich auf gesunde Kinderlegen in der Ehe erpicht, als daß sie dann noch seine Frau werden könnte.“

„Aber... wenn es sich herausstellt, daß er geistig normal ist und wirklich ein Gauner oder Falschspieler des Lebens wäre, als den er sich selbst während seiner Beichte mir bezeichnete. Was dann?“

Sie sah ihn mitleidig an. Die Schwerefülligkeit seines Dentens tat ihr aufrichtig leid.

„Dann? Aber Papa... Dann heiratet sie ihn erst recht nicht. — Stelle dir vor... sie, die Gattin eines Betrügers — eines Diebes — eines Leichenschänders vielleicht. — Hast du das getan? — Nun? Unmöglich, nicht wahr?“

„In diesem Fall wüßten doch nur wir vier davon.“

„Das wäre natürlich ungenügend. Deshalb muß die Deffentlichkeit davon erfahren. Das kann unmöglich schwer sein. Mein Gefühl wittert einen sehr interessanten Fall. Der sogar für Berlin eine Sensation abgeben könnte. Unser Name würde mit verstrickt und beschmutzt werden, meinst du? Ach, Papa... doch nur sehr ehrenvoll erwähnt werden... Teilnahme und herzlichem Bedauern erweckend. — Für die sogenannten armen Opfer stehen überall Sympathien in der Wärmeröhre des Gefühls.“

„Bedenkst du gar nicht, was Ruth zu all diesem sagen würde und wird?“

„Selbstverständlich muß alles so gehandhabt werden, daß sie nichts sagen oder abgeben kann...“

„Du glaubst doch wohl im Ernst nicht an solche Möglichkeit?“

„Ich bin sogar felsenfest überzeugt, daß wir beide — wir ganz allein — Erfolg oder Mißerfolg in der Hand haben. Wir müssen schweigen, Papa. Vor ihr verschweigen, daß Kerst wieder da ist und sich bei Doktor Schmolz befindet.“

„Schweigen? Wie lange könnte sich das durchführen lassen?“

„Bis alles zur Entscheidung vorbereitet ist. So oder so.“

„Das wäre unaufrichtig... Gemein... Noch heute abend wird sie von allem unterrichtet werden.“

„Sieh mal an. Und was war das, als sie uns wochenlang — vergiß das nicht — Kersts Aufenthalt in der Klinik verschwiegel? Sich weder durch deine Perrosität... noch durch Ramas Herzbeschwerden, noch durch meine bräutlichen Gefühle irgendwie erweichen ließ? — Ihr habt es damals gedreht, wie es euch gefiel. In Wirklichkeit hat sie sich hinterlistig — unwahr — miserabel gegen uns benommen. Das wäre jetzt nichts weiter als eine zurecht-

insbesondere auch der Ferkelpreise, hemmunglos Schweine zu züchten und zu mästen. Eine Wiederholung der damaligen ungehemmten Ferkelzucht und Schweinemast muß notwendig in noch weit härterem Maße als 1927/28 einen Abbruch der Preise zur Folge haben. Und die Leidtragenden sind nicht nur die langsam sich zur Vergrößerung ihrer Aufsicht Entschließenden, nur die sogenannten Beten, sondern ist mit verschwindenden Ausnahmen die gesamte Schweine züchtende Landwirtschaft einschließlich der Landarbeiter und der Bürger der Landstädte.

Deutschlands Schweinebestand in Millionen Stück.



Vermischtes.

Die Folgen der Dürre in den Vereinigten Staaten. Die außerordentliche Dürre in einem großen Teil der Vereinigten Staaten und Kanadas dauert an und hat zahlreiche weitere Todesfälle zur Folge gehabt. Der der Landwirtschaft bisher erwachsene Schaden wird allein für die Umhebung von New York auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Aus der Zweite Kammer der „Bremen“. Man glaubt kaum, welche ungeheuren Parakamtionen ein Riesenschiff, wie die „Bremen“ für eine Ueberfahrt nach Amerika braucht, die noch nicht einmal sechs Tage dauert: Die Vorräte werden allerdings auch für die Rückreise berechnet, also für eine Route Bremen-New York-Bremen, und dafür benötigt sie folgende Mengen: etwa 855 Zentner Fleisch, Würstwaren und Pasteten 280 Zentner Fische Schellfische usw., 350 Zentner Geflügel, 80

Zentner Brot und Bumbignidell und außerdem 440 Zentner Reis, aus dem ein Teil in elektrischen Öfen Brot und Gebäck hergestellt wird. Benötigt werden 17500 Liter Milch, 2000 Liter Sahne, 140 Zentner Butter, 20 Zentner Schmalz, 90000 Eier, 40 Zentner Salz, 15000 Flaschen Wein und ebensoviel Flaschen Mineralwasser, 300 Hektoliter Bier, 18000 Zigaretten und 120000 Zigaretten. Der Kaffeeverbrauch beträgt ungefähr 43 Zentner; an Tee dürften etwa 3 Zentner konsumiert werden und an Schokolade und Kakao etwa 6 Zentner.

Ein gefährlicher „Teufelskuss“. Ein Schauspieler auf dem Kummelplatz in Oberhausen wollte seinen Besuchern den sogenannten Teufelskuss vorführen. Dabei bot sich ihm ein 16-jähriger Junge als Hilfe an. Der Schläger schob aus vier Meter Entfernung liegend rückwärts auf eine kleine Höhe, die auf dem Kopf des jungen Mannes besetzt war. Der Schuß aus einer 6-Millimeter-Büchse ging jedoch fehl und die Kugel traf den jungen Mann in die Stirn. Nach Anlegung eines Rotverbandes schaffte man den Bewußtlosen ins Krankenhaus, wo er lebensgefährlich verbleibt darniederliegt. Der Schläger kam in Haft.

Lebenszüge führen den Pariser Verkehr. Den Pariser fahren die Leichenwagen zu langsam, Beerdigungszüge bilden ein Verkehrshindernis, und so hat sich der Polizeipräsident entschlossen, Leichenzüge nur mehr bei ganz hochgestellten Persönlichkeiten zu gestatten. Alle anderen müssen sich sofort nach ihrem Tode in die Halle eines Friedhofes schaffen und von dort aus beerdigen lassen. Die dadurch geschädigten Fuhrunternehmer haben an die Polizei eine Anfrage gerichtet, ob die Beibehaltung der Leichenzüge gestattet werde, wenn man die Toten in Automobilen zur letzten Ruhe fahre und mit den Leichenzügen das Tempo des Straßenverkehrs einhalte. Eine Antwort steht noch aus, wenn sie aber befriedigend (für die Unternehmer) ausfällt, dann wird Paris um eine Sensation reicher werden, nämlich um die wenig erbaulichen Anblicke von Leichenzügen, die mit enormer Geschwindigkeit um die Ecken sausen und im Tempo des dortigen Straßenverkehrs dem Friedhof und der letzten Ruhestätte der Toten zustreben.

Brand einer Dismühle. In Nieder-Österr. bei Nordhausen brach in den ersten Morgenstunden des Dienstag in der Dismühle (Bestzer Kessel Leipzig) Großfeuer aus, dem Betriebsgebäude und Wohnhaus zum Opfer fielen. Wie es scheint, ist der Brand daraus zurückzuführen, daß das Sägemehl, das im Elevator heiß geworden war, sich selbst entzündete. Als die Hausbewohner, der Verwalter Winkler mit Familie, das Feuer bemerkten, war es schon zu spät. Sie konnten mit knapper Not nur noch sich selbst in Sicherheit bringen. Der entstandene Schaden ist sehr hoch. Sämtliches Inventar und große Vorräte sind verbrannt.

Aufokatastrophe. Ein Postauto, in dem sich 18 Personen befanden, stieß bei der Rückfahrt nach der Stadt Rhodos heftig gegen die Mauer eines Hauses. Sieben Insassen des Postautos wurden getötet und acht schwer verletzt.

Familientragödie im Brunwald. Eine erschütternde Familientragödie spielte sich Montagabend in dem Restaurant „Fischschänke“ am Bahnhof Brunwald ab. Dort erschloß der 27-jährige Sohn des Lokalbesizers, der Kaufmann Arnold Koch, sein 1 1/2-jähriges Töchterchen Ursula und tötete sich dann selbst durch einen Kopfschuß. Der junge Mann hat die Tat aus Gram über den plötzlichen Tod seiner Frau begangen.

Eine Fabrik durch ein abgestürztes Flugzeug in Brand gesteckt. In Lirlemont geriet ein Flugzeug beim Ueberfliegen der Stadt in Brand. Der

Flieger konnte mit dem Fallschirm abspringen und wohlbehalten landen. Das brennende Flugzeug stürzte auf das Gebäude einer Raffinerie, wo sich das Benzin über leere Fässer ergoß und den Raum in Brand steckte. Ein Arbeiter kam in den Flammen um. Der Feuerwehr gelang es, nach einstündiger Arbeit des Brandes Herr zu werden.

Waldbrände in Kanada. Infolge der anhaltenden Trockenheit entstanden zahlreiche Waldbrände, deren Ausbreitung jedoch unter Mitwirkung von Luftkreisen verhindert werden konnte. In den Wäldern herrscht große Dürre, und die kanadische Forstverwaltung betrachtet die Lage als sehr ernst.

In Oesterreich vermählte Reichsdeutsche. Die 23-jährige Verwaltungsekretärin Martha Riener aus Dresden unternahm am 22. Juli einen Ausflug in das Böhmerland bei Rondbitz, von dem sie bis heute nicht zurückgekehrt ist. Die in den letzten Tagen vorgenommenen Genesungsreisen im Böhmerland sind ergebnislos verlaufen. — Die 26-jährige Amalie Boeller aus Stuttgart kam am 26. Juli in Wien an und reiste am 28. Juli weiter, um eine Tour auf den Rax zu machen. Sie ist bis heute nicht zurückgekehrt und man vermutet, daß ihr ein Unfall zugefallen ist.

Tödlicher Abstieg in den Tiroler Alpen. Am 26. Juli unternahm die Hochschulstudentin Beoni und Christian Reß aus Wien eine Wanderung auf die Mutnialspitze. Als sie beim Abstieg über ein Schneefeld abwärts wollten, stürzte Reß in eine 8-10 Meter tiefe Spalte, wo er tot liegen blieb. Die Reife konnte jetzt erst nach Reß gebracht werden.

Nord. Gestern früh wurde in der Kurfürstenstraße in Düsseldorf in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs die 34 Jahre alte Elise Groß ermordet aufgefunden. Der Täter, der bisher noch nicht ermittelt werden konnte, hat sein Opfer erwürgt.

30 Opfer der Wochenendfahrten in Kanada. Die große Dürre veranlaßte den größten Teil der Bevölkerung, zum Wochenendausflügen ins Freie zu unternehmen und sich durch Wälder zu erstrecken. Dabei fanden 30 Personen den Tod.

Wann trägt die Dame Hosen? Gemeint sind natürlich lange Hosen in jeder Form. Sie kamen wohl erst als Hunderhosen und wurden in den achtziger Jahren von den Damen im Seebad getragen. Wie so vieles, was damals erfunden wurde, gehörten auch sie zu den weniger praktischen Dingen des Lebens, denn sie füllten sich sehr bald mit Wasser und passten zu einem Schwimmanzug wie ein Kiste aufs Drahtseil. Später kamen dann die Radfahrhosen auf, die ja auch heute noch getragen werden und sich als sehr praktisch erwiesen haben, denn es gehört zu den wenig angenehmen Dingen, mit Hosen, die der Wind ewig hochreibt, auf einem Rade zu sitzen. Und eine Dame, die sich auf das Motorrad setzt — eine gar nicht mehr so seltene Erscheinung — wird ganz von selbst lange Hosen anziehen. Das Vordringen des Frauenports brachte es mit sich, daß sich die Dose in der verschiedensten Form immer mehr einbürgerte. Die Zahl der Damen, welche im Herrenstiel reiten, wächst von Tag zu Tag. In der Reichshaus werden sogar ganz kurze Höschen getragen. Neuerdings verliert man auch den Tennissport zu reorganisieren, indem man lange oder kurze Hosen für die spielenden Damen empfiehlt. Der Pyama vollends hat sich derart eingebürgert, daß eine Frau, die etwas auf sich hält, ohne ihn gar nicht mehr auskommt. Man trägt ihn am Strande, im Schlafwagen, im Hotel, an heißen Sommertagen auch im Garten, auf der Veranda usw. Die Sittentrichter haben längst aufgehört, dagegen zu wettern, weil die langen Hosen mehr verbergen, als der augenblicklich moderne kurze Rock.

Strafe, die man auch Vergeltung heißen kann. Eile ist notwendig. Sobald sie es erfährt, würde sie ihn in der Anstalt doch besuchen.

Krumholz murmelte einen schwachen Einwand. „Das geht nicht... nein... nein! — Ich kann mich in deine Lage sehr wohl verstehen. Aber nein, das mache ich nicht mit.“

„Gut, so ohne ihnen mühsam den Weg zueinander.“ Er hatte die Rechte über die Augen gedekt, als könne er angestrengt nach. In Wahrheit malte er sich das Wiedersehen zwischen Kerst und Ruth aus. Die Vorstellung brachte ihn dem Wahnsinn nahe. Er tastete nach einem Rettungsanker — einer letzten Hoffnungsberichtigung.

„Es wird niemand zu ihm vorgelassen... Also auch sie nicht.“

„Sagt dein Herr Medikus, wenn du oder ich zu ihm begehren. Sie aber? Eine Kollegin, ich bitte dich. Dazu ihre imponierende Erscheinung. Ich weite... sie darf!“ Anita wußte genau, daß seine späte Leidenschaft ihn schließlich doch schweigen lassen werde.

Sie wiegte trostlich den Kopf hin und her, wie sie das auch nach den Klängen eines Fortrott oder Charleston tat. „Aber... du hast die größere Erfahrung in allen Dingen, Papa. Vielleicht bin ich im Unrecht. Laß es also laufen und fasse dich in Geduld.“

„Warum ich... nur immer ich? Du bist doch auch noch da! Was wirst du tun? ... ja, Sorge dich nicht mehr. Du wirst schon sehen!“

„Aber was wird dann aus mir, wenn sich die beiden finden sollten? Wie werde ich das Leben ertragen?“ dachte er in dumpfer Verzagttheit. Wiederrum nur Zahlen und Zahlen kombinieren und spiegeln... Niemals ein Mensch, immer einfaß... Rechenmaschine... Denn bis jetzt war ein Strömen von Wärme und Erwartungsfeber in ihm gewesen.

„Es geht doch auch ums Renomme — um deine Firma, Papa,“ begann sie heuchlerisch von neuem. „Besser, du machst ihn unmöglich, als daß er es mit dir tut.“

Er verachtete sich, daß er Kerst nicht vor ihr schützte. Sie redete schon wieder.

„Sollte Kerst, wenn es mit seiner geistigen Erkrankung nichts ist, entlassen sein, müßtest du gegen ihn Anzeige erstatten. Dann gibt es natürlich auch für uns aufregende Gerichtsverhandlungen. Ruth wird uns in der ganzen Zeit der Ungewißheit über alle Mäßen verachten. Dann aber... Kerst verbüßt seine Strafe, denn etwas Wahres wird an dem fabelhaft ersonnenen oder nachgetriebenen Märchen doch sein. Dann verschwindet er aus Berlin... Jemand wohnt. Ruth wird langsam aufstauen. Das Bemerkel verkommt. Schließlich wird die Episode ohgemein vergessen sein. Wir hören bestimmt nichts mehr von ihm. Denn jegliche läßt Nachrede stete auf ihn zurück... bedachte sich, weil du ihn noch rechtzeitig entlardest...“

„Sein Herz schmerzte. Kaltes Entsetzen lag in ihm auf.“

„Wie ist es nur möglich, daß dies mein liebliches Kind sein soll?“ verwunderte er sich.

„Und ich... verließ sie stützend... nun, ich werde mich bemühen, dir geschäftlich zu helfen, Papa.“

„Kannst du es nicht selbst tun? Das erleichterte ihn.“

„Denn könntest du das? Ein Knäuel sondergleichen.“

„Wohin? Ich soll die königliche Größe von Robertop...“

„Was heißt das? Ist er schon wieder hier oder ist er noch gar nicht weggegangen?“

„Er ist präzis acht Uhr morgens mit dem Duffschiff nach Bremen geflogen. Er hat mir geschrieben.“

„Geschrieben! Robertop schreibt Privatbriefe? Wie? ... wie?“ Den wahren Grund ahnte er nicht einmal. Anita lachte harmlos fröhlich.

„Warum sollte er mir nicht einmal schreiben? Dar ich nicht von jeher so etwas wie ein Verzug von ihm? Laß doch dem alten Kinderlosen die keine Spielerei... Wir sollen übrigens zum Stapellauf seines neuen Schiffes nach Bremen kommen und ich... soll wenigstens ein paar Wochen unter dem Schutze seiner Schwester da bleiben. Rett, nicht wahr?“

„A. A. Krumholz sah mit eingezogenem Nacken da... Alles drehte sich in seinem Hirn. Wenn er wahrhaftig in dauernde Geschäftsverbindung mit diesem Bremer Millionär käme... dann bedürfte keine Firma weder eines Aushängeschildes mit einem klingenden Namen, noch Jürgen von Kerst diplomatische Begabung. Dann war er gesichert für alle Zeit. Stand pomphast und unerreicht an der Spitze der wirtschaftlichen Kapitäne neben Robertop. Und Ruth — befreit von diesem... Verbrecher... — Ruth... nun ja, die lebte mit ihm wie bisher. Was konnte er von ihr erhoffen? — Sie würde — treu im Innersten — auch keinem anderen angehören. Das war schon ein Glück für ihn. Ein Mensch wäre um ihn, der kein Geld von ihm erwartete. Mit dem er reden konnte... ohne diplomatische Schläusheit zu entwickeln. Ein reiner, warmherziger, kluger Mensch. Vielleicht erlaubte sie ihm, wenn sie genügend Vertrauen gewonnen, daß er für mittellose Kranke ein Heim erbauen ließ, in dem sie nach ihrer Neigung wolkete. Vielleicht...“

Der zuletzt aus seiner Wohnung am Meisensee in das Haus für Gemütskranke in Zimmer 15 eingelieferte Patient schlief seit vierundzwanzig Stunden. Unentwegt — den Ausdruck mütterlicher Besorgtheit auch nicht einen Augenblick aus dem Gesicht verlierend, beobachtete ihn Schwester Grete. Ein paarmal schlug er freilich die Augen auf. Aber es lag keinerlei Ausdruck in ihnen. Gleich der automatisch arbeitenden Klappe eines Ventils schlossen sich die Lider sofort wieder. Zuweilen bewegten sich auch seine Lippen. Laute wurden in dessen nicht hörbar. Als beredete Auswirkung eines unabhängig arbeitenden Unterbewußtseins mochte einzig die Bewegung angesehen werden, mit der er automatisch beide Hände hob und abwehrend ausstreckte, als habe er etwas ihn Bedrückendes zu verjagen. — Sanitätsrat Schmolz war bereits dreimal dagewesen. Jendeweiche Untersuchung hatte er oder noch nicht vorgenommen. Der organische Befund kam in diesem Falle erst in zweiter Linie in Betracht.

Am fünf Uhr nachmittags am nächsten Tage erwachte der Kranke. Es geschah auf eine natürliche Art, die sich durch nichts davon unterschied, wenn sonst nach Behebung größter Erschöpfung der Zustand zurückgewonnenen Bewagens erreicht wird.

Er sah erstaunt im Zimmer umher — mußerte Schwester Grete und begriff alles lächelnd. Empfund, was er getan, als er dem Arzt hierher folgte, auch jetzt durchaus richtig und beschloß, sich einige Tage an diesem Ort bei bestimmter besser Pflege zu erholen.

„Was alsdann zu geschehen hatte, mußte er im Augenblick nicht. Er brängte auch vorläufig jeden Gedanken daran mit erwachender Energie zurück. Der Schwester zunichtend, setzte er sich im Bette auf und sagte: „Ich habe Hunger. Darf ich um eine ausgiebige Mahlzeit bitten?“

Die erste Stunde danach verlief ereignislos. Draußen mußte die Sonne besonders hell scheinen, denn an der Wand, die er mitgebracht, so oft sich sein Blick hob, an sehen mußte, geisterte ein ganzes Heer goldglänzender, beständig hin- und hersehender Feigen und Wunder. Der Blickfang von den Blättern der alten, würdigen Kastanien, die vor dem vergitterten Fenster standen.

Geräusche schienen es hier nicht zu geben. Nur einmal gelte ein kurzer, durchdringender Laut, wie er im Felde von einem hinterwärts erstochenen Soldaten in der Hölle von Verdun gehört, herein.

Dieser Laut beherrschte ihn eine Zeitlang völlig, stellte seine Gedanken um — zwang sie von dem grauenhaften Großen der Bergangehen zu dem nicht minder großen, aber Beseligenden der Mühsal für die Zukunft hinüber, und befestigte ihn darin, daß er niemals, was auch über ihn kommen möge, sein — dieser Zukunft und gar nicht ihm selbst gehörendes — Leben beliebig auslöschen dürfe.

„Es scheint sehr schön und ist zur Zeit auch völlig klar, Herr Sanitätsrat,“ erkundete Schwester Grete ihre Meinung an Doktor Schmolz.

„Na... wollen gleich mal sehen,“ meinte der und ergrieff ein Formular vom Tisch, das er mit sich nahm.

„Früh und zur Zeit völlig klar... hm, das stimmt allerdings. Aber so war es zu Anfang beinahe immer... bis hier und dies, was hinter jenem „bis“ folgte, traf denn auch bei Doktor Schmolz' Besuch ein, als er, auf seiner Unterlage, dem Kranken das Formular zugleich mit einem ganzgeprägten Bleistift hinreichte.

„Wollen Sie selbst, bitte, alles ausfüllen, denn,“ — fügte er in scherzhaftem Tone hinzu — „wir haben uns hier nämlich eine gewisse Bequemlichkeit in solchen und ähnlichen Dingen angewöhnt, die uns, bedenkt man die Fülle der Anmerkungen, die sich zuweilen zusammendrängen, schon nachzusehen ist.“

Ohne Argwohn zu schöpfen, kam er der Aufforderung nach. Doktor Schmolz beobachtete ihn scharf dabei. Ihm fiel nichts Ungewöhnliches auf. Der Patient nahm die Eintragungen vor, ohne auch nur den Bruchteil einer Sekunde nachzudenken. Im Umsehen war er fertig... bis auf die Vollziehung durch die Namensunterschrift.

„Bitte sehr,“ sagte er höflich und reichte dem Arzt den Bogen zurück.

Dr. Schmolz hatte es sofort festgestellt.

„Sie haben noch eine Kleinigkeit vergessen, Herr Baron!“

Der wurde rot oder er nahm das Formular nicht ab.

„Darf ich bitten,“ widerholte Doktor Schmolz sein Ersuchen eindringlich und tippte mit dem Zeigefinger der anderen Hand dorthin, wo die Unterschrift fehlte. — Die Hände des Kranken verbarren unbeweglich auf der Decke.

„Eine bloße Form... ein Nichts... das wissen wir genau, wie Sie. Und dennoch erforderlich... Also bitte schön,“

ermunterte Dr. Schmolz lebenswichtig. „Sie haben völlig recht, verehrter Herr Baron, wenn Sie ihr keine Wichtigkeit beimesse. Solange wir indes in einem geordneten Staat — bitte nicht die Stier rungen — leben, müssen wir so was wagtieren.“



Schlagwetter-Katastrophe im Waldenburger Bergwerkbetrieb.

Auf der Glückhoff-Friedenshoffnungs-Grube in Nieder-Hermisdorf bei Waldenburg (Niederschlesien) ereignete sich am Abend des 29. Juli eine Schlagwetterkatastrophe, die eine ganze Sohle vernichtete. Von der Besatzung von 35 Mann wurden 23 getötet, die anderen sämtlich sehr schwer verletzt. Von diesen ist ein Mann im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Auch die anderen Schwere in Lebensgefahr.



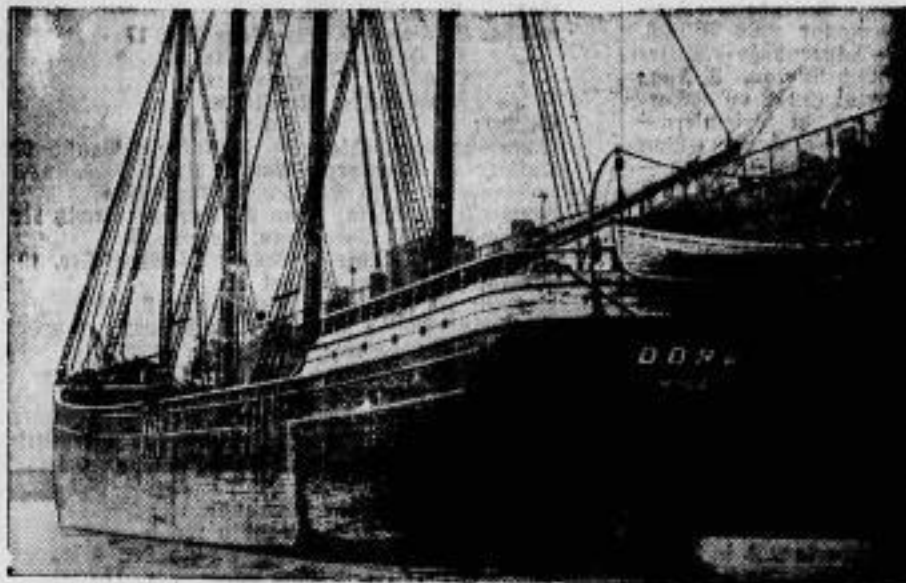
Heinrich Geisselmann.

Die wegen des an ihrer Lanze, der Gräfin Dornberg, begangenen Juwelen diebstahls am 1. August in Berlin vor dem Richter stehen wird.



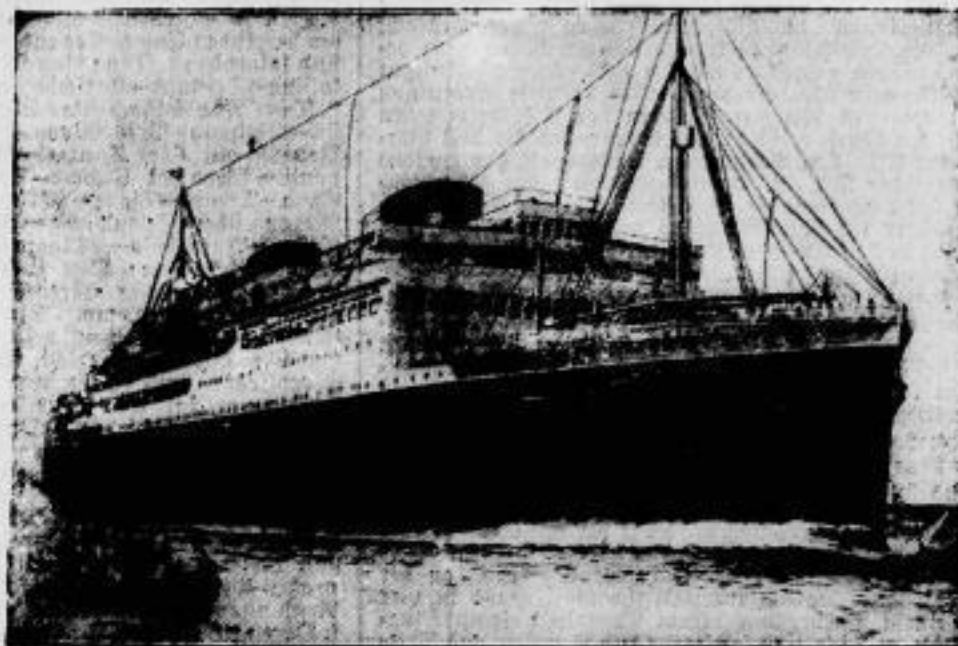
In Wasser und an Lande.

Das erste deutsche Land- und Wasserfahrzeug wurde von einer Guxhavener Firma für den Marinezweck erbaut. Es ist für den Dienst im Wattengebiet der Nordseeküste bestimmt, wo der Wechsel von Ebbe und Flut sehr häufig den Übergang von einem Element auf das andere nötig macht.



Ein deutsches Bühnenschiff.

Ein Kreis deutscher Kunstfreunde hat den in Hamburg liegenden Viermastgallionsdampfer „Dora“ angekauft, der nach großzügigem Um- und Ausbau als Bühnenschiff unter dem Namen „Pro arte“ im Januar eine auf 18 Monate berechnete Werbefahrt nach Süd- und Nordamerika antreten soll. Das Schiff, das einen Kammertheaterraum für 500 Zuschauer erhält, wird auch Ausstellungen von Kunst und Kunstgewerbe zeigen.



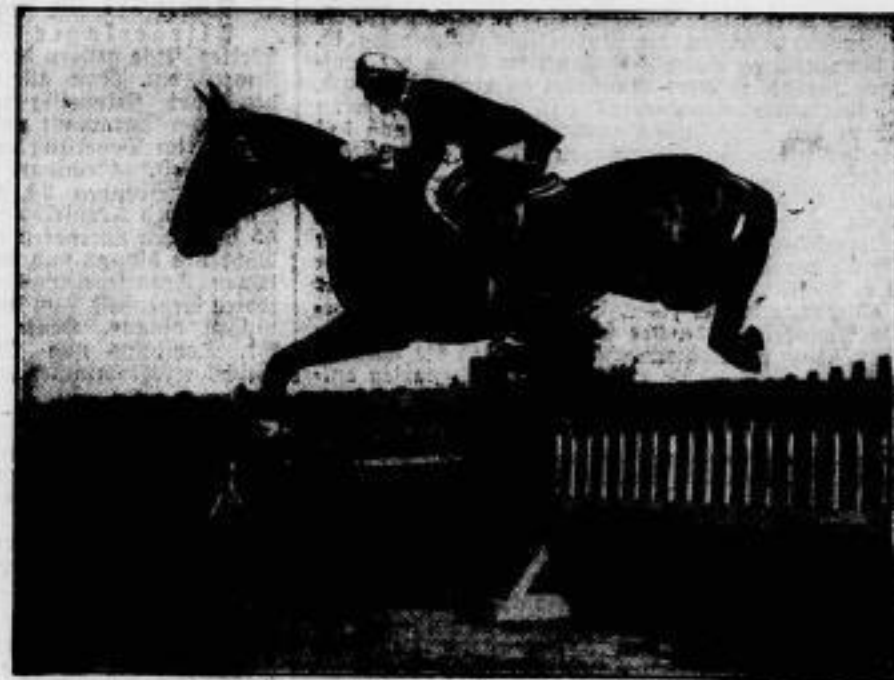
Das größte englische Motorschiff.

Die „Britannic“, die demnächst in Belfast (Irland) vom Stapel laufen wird, ist das erste Motorschiff der White-Star-Linie. Die „Britannic“, die das erste Motorschiff der White-Star-Linie ist, wird bei einer Größe von 27 000 Tonnen Platz für 1500 Passagiere bieten. Nach ihrer Vollendung wird sie aussehen, wie unser Bild sie zeigt.



Im Mittelpunkt des Deutschen Kammermusikfestes.

Das unter Mitwirkung des Rundfunks von der Stadt Baden-Baden veranstaltet wurde, stand die Vorführung des Hörspiels „Lindbergh-Flug“ (Text von Bert Brecht, Musik von Paul Hindemith und Kurt Weill). Unser Bild zeigt die Väter des Hörspiels mit zwei prominenten Festteilnehmern (von links): Weill, Berliner Rundfunkintendant Dr. Fleisch, Hindemith, Kölner Rundfunkintendant Dr.hardt, Brecht.



Der Sieger des internationalen Jagdspringens.

Im Rahmen des hiesigen Internationalen Reitturniers war gegen starke Konkurrenz deutscher ausländischer Reiter und Herde Graf Hohenau, den wir in einem musterhaften Sprunge zeigen.



Geteilte Freude — doppelte Freude?

In Frankreichs elegantestem Badeort Deauville kämpften die amerikanische Schönheitskönigin, Ella van Heusen (links), und die Schönheitskönigin von Europa, die Ungarin Elisabeth Simon (rechts), um den Ruhm der größeren Schönheit — und um einen Preis von 50 000 Franken. Die Jury — drei Europäer und drei Amerikaner — fand ein salomonisches Urteil: sie erklärte beide Bewerberinnen für gleich schön und teilte Ruhm und Preis. Bild rechts.

Chilenischer Besuch in Deutschland.

General Diaz, der Generalinspekteur der chilenischen Armee, traf am 29. Juli an Bord des Hochseesdampfers „Stuttgart“ in Bremerhaven ein, wo er vom Chef der deutschen Delegation, General Dene, begrüßt wurde. Sein Besuch, der auf Einladung des Reichswehrministeriums erfolgt, geschieht in Erwiderung des Besuches, den General Dene auf Einladung der chilenischen Regierung im letzten Frühjahr in Chile machte. — Von links: General Dene, Kapitän Winter vom Dampfer „Stuttgart“, General Diaz, Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd. Bild links.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Das 4. Jugendtreffen der D.T.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird das 4. Jugendtreffen der D.T. in Wunsiedel im Riechgebirge, in der Geburtsstadt des Dichters Jean Paul, abgehalten werden. Es dürfte sich zu einer großen Kundgebung der Turnerjugendbewegung gestalten. Diese ist nach dem Kriege ins Leben gerufen worden. Sie will, da sie in manchen Dingen nicht einverstanden ist mit der Entwicklung der zeitgenössischen Verhältnisse, wieder zu den jählichen Anschauungen über das Turnen zurück, und vor allem auch das seelische Erlebnis beim Turnen zur Geltung kommen lassen. Mit anderen Worten: sie hat sich eine neue Begriffsbestimmung des Turnens geschaffen, ein Turnertum, das seine eigenen Wege gehen will. 1923 zeigten sich die Anfänge dieser Jugendbewegung auf dem ersten Jugendtreffen der D.T. in Weimar, 1924 folgte das zweite Jugendtreffen in Marburg; mehr als 12 000 Jugendliche waren hier bereits versammelt. Das Jahr 1926 brachte dann das dritte Jugendtreffen in Hirschberg. Am 3. und 4. August soll nunmehr das vierte Jugendtreffen in Wunsiedel vor sich gehen. Wie wir hören, lagen bereits vor acht Tagen über 6000 Anmeldungen vor, eine Zahl, die sich erfahrungsgemäß bis zum Treffen noch gewaltig steigern wird, da die Jugendlichen der Turnvereine aus der näheren Umgebung meist unangemeldet, weil sie keine Unterkunft beanspruchen, zum Feste selbst in großer Zahl zu erscheinen pflegen. Insgesamt werden etwa drei Fünftel der Teilnehmer jugendturnerisch und etwa zwei Fünftel jugendturnerisch sein. Am Festlager werden sich etwa 1000 jugendturnerisch beteiligen, während die jugendturnerischen in Bürgerquartieren untergebracht werden. Die Darbietungen in den Ringen haben ganz besonderen Anklang gefunden, wie die zahlreichen Meldungen für Vorführungen usw. erkennen lassen. Welche Bedeutung dem Jugendtreffen von den Führern der D.T. beigemessen wird, geht am besten wohl daraus hervor, daß die drei Vorsitzenden der D.T., Dr. Berger, Dr. Neundorff, der zugleich Jugendwart der D.T. ist, Dominicus, sowie der Oberturnwart der D.T., Seebing, ihr Erscheinen angeht. Auch andere Führer der Turnbewegung werden zur Stelle sein, um Einblick in das Wesen und Wollen der deutschen Jugendturnerbewegung zu erhalten.

Die Zeitinteilung sieht am 3. August Freundschaftsspiele, vornehmlich in Schlagball und Faustball, sowie heimische Volksspiele vor, Wettkämpfe der Jugendlichen schließen sich an. Am Abend findet dann auf dem Katharinenberg beim Feuer eine Feiernacht statt, bei der u. a. ein Sonnenwendspiel vorgeführt wird.

Der 4. August beginnt mit Jugendgottesdiensten, dann folgt ein Marsch im geschlossenen Zuge auf den Katharinenberg, wo eine Morgenfeier abgehalten wird, bei der der Jugendwart der D.T., Dr. Edmund Neundorff, die Ansprache hält. Am Nachmittag wird auf der Königsweide eine Körperprobe der Jungen und Mädchen gezeigt werden. Hier wird der erste Vorabend der D.T., Prof. Berger, zu der Jugend sprechen. Darauf tummelt sich die Jugend in vier Ringen: einem Turnering, einem Tanzring, einem Singring und einem Spielring. Hier wird das Leben und Treiben in den Vereinen seinen Niederschlag finden, und es wird gezeigt werden, wie die Turnerjugend singt, wie sie das Patenpiel pflegt, wie sie turnt und wie sie sich dem Volkstanz widmet. Den Beschluß machen gemeinsame Volkstänze. Der Tag endet mit einem Spiel auf der Luisenburg.

Tags darauf steht dann die Turnerjugend in die herrliche Umgebung Wunsiedels, um deutscher Heimat Schönheit kennen zu lernen und ihre Wandersehnsucht zu erfüllen, die eine der Hauptkennzeichen der Turnerjugendbewegung ist. So wird Wunsiedel zu einem Höhepunkt im Leben der deutschen Turnerjugend, so wird Wunsiedel zu einem Erlebnis, das vielen der Teilnehmer unvergänglich bleiben wird, wenn sie wieder in das Alltagsleben zurückgekehrt sind, und das ihnen eine der schönsten Erinnerungen für das ganze Leben werden dürfte.

Vielseitig ist das Leben und Treiben in der Deutschen Turnerjugend. Sie ist kein Verband, der sich nur einer einzigen vorkriegszeitlichen Aufgabe widmet, sondern in dem Raum für die verschiedenartigsten Entwicklungen vorhanden ist. Das 4. Jugendtreffen in Wunsiedel wird gerade dafür Zeugnis ablegen, wie frei jeder, seinen Neigungen entsprechend, sein Turnerleben in der Deutschen Turnerjugend gestalten kann. Und es wird erkennen lassen, daß die Deutsche Turnerjugend ein Verband ist, der besondere Eigenarten auf-

weist und infolgedessen von dem, der sie nicht genau kennt, manchmal nur schwer verstanden wird. Nur wer die Quellen ihrer Arbeit erschließt, nur, wer sich bemüht, sie ganz in den vielfachen Verbindungen und Verzweigungen ihrer Arbeit und ihres Lebens zu erkennen bemüht ist, der wird sie auch als vorkriegszeitliche eigenartige Einrichtung voll und ganz zu würdigen wissen.

Bergmeisterschaft der sächsischen Bezirke im S. D. R. in Rostock.

Nachdem am vergangenen Sonntag in dem Ruldenstädtischen Rostock die Motore das Wort erhaben haben, werden am kommenden Sonntag die Meister der Bedale zu sprechen haben. Die sächsischen Bezirke im S. D. R. veranstalten nämlich wieder das bekannte Heimfest in Rostock, wobei für Sonntag vormittag die Austragung der Sächsischen Bergmeisterschaft auf dem Rostocker Berg zu Programm steht.

Internationale Alpenfahrt 1929.

Auch in diesem Jahre veranstalten die Automobilclubs von Deutschland, Österreich, Schweiz und der Royal Automobile Club von Italien eine „Internationale Alpenfahrt“. Die Strecke ist bis auf geringe Veränderungen dieselbe wie im Vorjahre, mit dem Unterschied, daß die Fahrt am 7. August in München beginnt und am 11. August in Como, am herrlichen Comer See endet. Die einzelnen Tagesetappen sind folgende: 1. Tag: Von München über Rosenheim—Freilassing—Steinach—Rattschberghöhe—Dermagor nach Villach. 2. Tag: Von Villach über Klagenfurt—Tauernhöhe—Mittelfeld—Mitten—S. di Gorno (2129 m) nach Meran. 3. Tag: Von Meran über Canazei—V. del Portoi (2242 m)—Cortina—Viesse di Cadore—Paordo—Piera di Orientero—Cana—Trento—Tione—Bollano nach Meran. 4. Tag: Von Meran über Sponbiana—Stelvio—Trenda—Corna—Cakro—Introbio—Bellagio—Orba—Chiasso (Grenze) nach Lugano. 5. Tag: Von Lugano über Volpental—Stelle (Grenze) Ribellasca (Grenze) V. Valmorea (Grenze)—Boromanero nach Como. Die Strecke, die insgesamt eine Länge von 2716,1 km aufweist, was einem Tagesdurchschnitt von über 500 km entspricht, führt also über die schwierigsten Alpenstraßen und -Pässe und stellt somit an Fahrer und Wagenmaterial die schwersten Anforderungen. Trotzdem sind bei den verschiedenen Clubs nicht weniger als 95 Meldungen eingelaufen. Unter den Fahrern befinden sich allein 55 Deutsche Fahrzeuge mit den bekanntesten Fahrern. Unter diesen befindet sich auch wieder Herr Walter Jähns und Herrmann, der Inhaber der weit und breit bekannten Auto-Groß-Reparatur-Werkstätten in Remscheid und Weiden, welcher sich schon alljährlich an derartigen, großen Veranstaltungen beteiligt hat. Derselbe fährt eine Neukonstruktion der „Gans“-Automobilwerke AG. in Borel i. C. einen 10/50 V8. Sechszylinder-Wagen. Auch die bekannten Rennfahrer-Werte in Brandenburg a. H., welche im vergangenen Jahre aus allen Veranstaltungen fleißig hervorgegangen sind, beteiligen sich ebenfalls wieder an der internationalen Alpenfahrt.

Gudspurt im Rhönsegelflug-Wettbewerb.

Fliegerlager Wasserkluppe. Bei aufklarendem Wetter setzte gestern der Gudspurt im Rhönsegelflug-Wettbewerb ein. Fast alle verfügbaren Maschinen kamen an den Start. Beifolgend standen bis zehn Segler am Himmel. Reiminger, Reiminger und Meyer-Laden lieferten sich einen Kampf im Dauerflug und setzten bis zum Eintritt der Dunkelheit. Reiminger blieb 8 Stunden 26 Minuten, Meyer 8 Stunden 24 Minuten in der Luft, womit der Dauerflug Rekordfelds vom vorigen Jahr mit 7 Stunden 55 Minuten überboten ist. Kronfeld segelte bis weit über Vopreuth hinaus und kam nahe an die Entfernung seines letzten Frontsegelflugs von 150 km heran. Der Frankfurter Großsegler kam mit einem Passagier bis über Reiminger hinaus. Heute früh trafen Staatsminister a. D. Dr. Dominikus und Oberregierungsrat Dr. Geper vom Reichsverkehrsministerium hier ein.

Gerichtsjaal.

Wegen unlauteren Wettbewerbs hatte der 38 Jahre alte Geschäftsführer Hugo Kurt Richter in Leipzig vom Amtsgericht Dresden einen Strafbefehl über 100 Reichsmark Geldstrafe zugestellt erhalten, dagegen aber Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, weshalb das Gemeindefiskus-Schöffengericht Dresden in dieser Angelegenheit verhandeln mußte. Der Sachverhalt war folgender: Richter ist Geschäftsführer der Firma „Haus der Hütte“, G. m. b. H. in Leipzig, die in vielen Städten Filialen unterhält. Auch in Dresden befinden sich derzeitige Geschäfte auf der Schloß- und Wilsdruffer Straße. Am 10. Juni v. J. befand sich in einer Dresdener Zeitung (Dresdener Anzeiger) ein größeres Inserat, welches die Kennzeichnung enthielt: „Die Saison ist vorüber“. In dem fraglichen Inserat wurden eine ganze Anzahl Hütte wie die Florentiner Glöde zu 4,15 Mark usw. besonders angeboten. Da die Saisonauverkäufe in der Quibranche erst von Mitte Juli ab jeweils zugelassen werden, so erblickte man in der eingangs erwähnten Bezeichnung einen Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze vor unlauteren Wettbewerben. Zur Begründung des erhobenen Einspruchs führte der Angeklagte u. a. aus, der im Inserat angeführte Hinweis, daß die Saison vorüber sei, entspreche dem Tatsachen. Die gewählte Form sei auch geläufig. Mit dem Hinweis gehe ganz allgemein das Hauptgeschäft und die Saison in Sommerhütten zu Ende. Das Gericht trat hierauf in langwierige Erörterungen ein. Zur Aufklärung des Sachverhalts waren drei Sachverständige aus der Quibranche erschienen. Nach dem Ergebnis der Beweisverhandlung wurde lediglich eine Fahrlässigkeit für vorliegend erachtet und der Angeklagte wegen Unlauterkeit nach § 10 Biff. 3 des Reichsgesetzes zum Schutze gegen unlauteren Wettbewerb zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. (A—A)

Zugung der Büroangestellten und -Beamten in München.

Der Reichsverband der Büroangestellten und -Beamten veranlaßt gegenwärtig seine Jahrestagung in München, die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht ist. Besonders wurden Vertreter aus dem Saargebiet delegiert. Unter den Delegierten befinden sich Delegierte mehrerer anderer Gewerkschaften. Dem Geschäftsbericht zufolge hat sich die Mitgliederzahl und die der Ortsgruppen seit dem letzten Verbandstag mehr als verdoppelt. Die Grundgedanken des Verbandes beruhen auf arbeitsnationaler Weltanschauung und gewerkschaftlicher Organisation in Berufsverbänden. In Eingaben an den Reichstag und den Preussischen Landtag hat der Verband die Berufswünsche seiner Mitglieder angemeldet, und es sind deshalb bereits Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen eingeleitet. Nachdem die Verammlung dem Vorstand Entlastung erteilt hatte, referierte Ernst Schröder über die Zukunftsaufgaben, wobei er u. a. erklärte, der Wille der Büroangestellten zum Aufstieg sei unverkennbar. Bei Befreiung des Berufsbeamtenstandes fordere der Verband auch für die Angestellten bei den Behörden die Anerkennung des Leistungsprinzips und Aufstiegsmöglichkeiten. Die Forderung des Reichswehrministeriums, die auscheidenden Heeresangehörigen bei den Sozialversicherungsträgern und Arbeitsämtern unterzubringen, bedrohe die Existenz vieler laufender Behördenstellen. Der Verband hat daher andere Vorschläge für die Militärämter gemacht. Hauptamtlicher Vorsitzender wurde wieder der bisherige Hauptgeschäftsführer Ernst Schröder-Berlin.

Sachsens Vertretung in der Reichsbahnverwaltung

Die Erinnerung, hatte die Reichsregierung im Dezember 1928 den bisherigen Vertreter Sachsens in der Reichsbahnverwaltung Kreishauptmann Bud nicht wieder ernannt und Sachsens Recht auf eine Vertretung in der Hauptverwaltung der Reichsbahn bestritten, obwohl es vertraglich festgelegt ist. Darauf hatte die sächsische Regierung Klage beim Staatsgerichtshof erhoben, mit dem Antrag, festzustellen, daß Sachsens Anspruch auf einen Vertreter habe. Trotz der langen, inzwischen verstrichenen Zeit ist bisher kein Termin für die Verhandlung dieses Prozesses angelegt worden, der ja übrigens nicht der einzige seiner Art ist, da auch Süddeutsche Länder (Baden und Württemberg) ähnlich benachteiligt worden sind und gleiche Schritte unternommen



Schnell zur Expedition!
Die Zustellung des Rheinischen Tagblattes für August wünschen.
*Anzugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Reich und Ausland gern gelesene Rheinische Tagblatt zum Beginn nehmen jederzeit entgegen für:

- Boberlen: L. Höcker, Wobersien Nr. 67
- Glauch: Frau Doffe Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 67
- Gröba: H. Daudrich, Streifen Nr. 17
- „ O. Nibel, Döbber Nr. 2
- „ Frau Kulte, Röhler Nr. 19
- Grödel: R. Beyer, Grödel Nr. 1
- Jahnshausen-Böhlen: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Kalbh: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Lanzenberg: Otto Scherer, Badermeister
- Leutenich bei Nies: Frau Schlegel, Leutenich Nr. 17d
- Merzdorf: L. Schumann, Popp Nr. 15
- Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Döbber Nr. 19
- Nies: H. Steinberg, Paus Nr. 1
- Nies: Marie Thranitz, Bismarckstr. 8
- Nies: H. Schwarze, Nr. 41
- Paus: H. Schwarze, Döbber Nr. 41
- Popp bei Nies: L. Schumann, Paus Nr. 13
- Praun: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Nies: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 55 (Telefon Nr. 30)
- Nies: R. Schöne, Grund Nr. 16
- Sagatz: Frau Doffe, Glauch Nr. 6
- Sachsen: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Weida (Mit): Fr. Kluge, Lange Str. 15
- Weida (Neu): H. Pöge, Lange Str. 15
- Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Zeith. Nr. 13
- Zeithain-Dorf: Richard Schönte, Buchhändler

Kunst und Wissenschaft.

Schünemanns Monatshefte gehen in Westermanns Monatsheften auf. Die vor einigen Jahren gegründeten Schünemanns Monatshefte, die sich eines großen Ansehens erfreuten und durch ihren reichen Inhalt einen stattlichen Leserkreis erworben hatten, sind, wie wir erfahren, in den Verlag von Westermanns Monatsheften übergegangen. Die Zeitschrift selbst erscheint nicht mehr; sie geht in Westermanns Monatsheften auf.

Auffindung der verschwundenen Handschriften des Rainier Gutenberg-Museums. Auf dem Transport von Köln nach Mainz verschwanden feinerzeit kurz nach Beendigung der „Presse“ sechs dem Gutenbergmuseum in Mainz gehörende wertvolle Handschriften (darunter das Gebetbuch Karls des Kühnen aus dem 15. Jahrhundert), die auf der katholischen Sonderausgabe der „Presse“ aufgefunden waren. Die Nachforschungen nach den wertvollen Büchern, deren Versicherungswert sich auf 200 000 Reichsmark belief, waren bisher ergebnislos. Nun endlich hat der Fall seine Aufklärung gefunden. Ein bei einer Kölner Expeditionfirma beschäftigt gewesener junger Mann hatte im Februar d. J. die Bücher in einer leeren Kiste, die unter Gerümpel und Stroh fand, gefunden. Er hatte keine Ahnung, welchen wertvollen Fund er gemacht hatte, sondern nahm an, daß es sich um alte Matulatur handle und nahm drei der Bücher mit nach Hause. Hier fand sie der Vater des jungen Mannes, der, den hohen Wert erkennend, die Bücher der Expeditionfirma wieder zustellte, die sofort, nachdem sie sich mit der „Presse“ in Verbindung gesetzt hatte, feststellte, daß es sich um drei der feinerzeit verloren gegangenen Rainier Handschriften handelt. Am Dienstag vormittag wurden nun bei derselben Firma in einer alten Kiste unter allerlei Gerümpel auch die fehlenden drei anderen Handschriften unverletzt aufgefunden. Eine strafbare Handlung irgendwelcher Person kommt nach den bisherigen Ermittlungen nicht in Frage. Durch einen unglücklichen Zufall scheinen die Kisten, in denen die Handschriften transportiert worden sind, unter das Gerümpel geraten zu sein.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse eröffnete der Effektenmarkt am Dienstag gegenüber den schwachen vorkrisischen Kurven infolge vereinzelter Großbankkäufe in einigermaßen ruhiger Haltung. Immerhin lagen die Anfangsnotierungen noch um einige Punkte unter den Vortagskursen. Tägliches Geld wird immer noch stark gefragt, so daß die hohen Sätze bestehen bleiben. Auch der Privatdiskont notierte unverändert siebenprozentig Prozent. Die Kurseinbußen betragen anfangs bei den Schiffahrtaktien und Montanwerten etwa 1, bei den Banken 1—2 Prozent. Reichsbank konnten dagegen um ein Prozent ansteigen und auch Kalkmetrie notierten ein bis drei Prozent über den gestrigen Schlusskursen, bröckelten dann aber wieder etwas ab. Am Chemiemarkt waren die Veränderungen geringfügig, ebenso am Elektromarkt, der nicht einheitlich war. Anleihe Abflugschuld notierte bei einiger Nachfrage höher. Nach einer vorübergehenden leichten Erholung blieb die Tendenz im Effektenmarkt weiter matt und die Börse schloß überwiegend schwächer bei sehr stillem Geschäft.

Der heutigen Tagblattausgabe liegt ein Prospekt „Salon-Ausverkauf“ des Modedesigners Werner Dresden-W., Altmart 12, bei.